Nr. 242 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Zloty | Katowice, den 2. September 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto Nr 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Zloty.

In Frankreichs goldenen Fesseln

Vorläufiger Verzicht auf die Zollunion

Weil Oesterreich von Frankreich Kredithilfe braucht — Der Haager Schiedsspruch noch nicht bekannt

Gemeinsame Erklärung Deutschlands und Oesterreichs

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Genf, 1. September. Das Gutachten des Haager Gerichtshofes in der Frage des deutsch-österreichischen Zollunionsplanes wird wahrscheinlich erst am Sonnabend hier eintreffen. Nach den bisherigen Dispositionen wird sich der Völkerbundsrat am Sonnabend nachmittag versammeln, um das Gutachten entgegenzunehmen und zu behandeln. Es bestätigt sich, daß von österreichischer und deutscher Seite beabsichtigt ist, zu der Frage Erklärungen abzugeben. Man erwartet, daß diese Erklärungen in dem Europaausschuß abgegeben werden, an der Stelle also, wo diese Frage ihrer wirtschaftlichen Bedeutung entsprechend auch im Mai eingehend behandelt worden ist. Der Wortlaut der Erklärungen steht noch nicht fest. Da aber der Europaausschuß sich eingehend mit der wirtschaftlichen Neuorganisierung Europas befassen will und in diesem Zusammenhang der Gedanke der Zollunionen auch zweifellos wieder eine Rolle spielen wird, ist der Boden ohne weiteres gegeben, auf dem die Erklärungen des deutschen und des österreichischen Vertreters zu der vorliegenden Frage herauswachsen können.

Das Gutachten des Haager Gerichtshofes ist hier noch nicht bekannt. Soviel kann aber schon gesagt werden, daß ein endgültiger Verzicht auf die Zollunion nicht in Frage kommt. Eine zeitweise Zurückstellung der Durchführung des Planes ergibt sich auch aus der besonderen Lage Oesterreichs, die eine Zurückstellung der Durchführung der Zollunion als wünschenswert erscheinen läßt.

Nachdem England seinen Kreditvorschuß aus Oesterreich zurückgezogen hatte, konnte das Ergebnis des Kampfes um die Zollunion kaum noch zweifelhaft erscheinen. Der Schiedsspruch des Haager Gerichtshofes ist noch nicht einmal gefällt, aber Deutschland und Oesterreich sehen sich schon jetzt gezwungen, auf die Durchführung der Zollunion vorläufig zu verzichten. Oesterreich ist darauf angewiesen, von Frankreich Kredithilfe zu erlangen, und muß durch den vorläufigen Verzicht versuchen, in Paris Gnade zu gewinnen. Auch in dieser rein wirtschaftlichen Frage, die aus dem Versuch Deutschlands und Oesterreichs entstanden war, durch Zusammenarbeit einen Ausweg aus ihrer gemeinsamen Not zu finden, triumphiert Frankreich. Ohne politische Druckmittel, ohne äußerlichen Einsatz seiner Macht ist es allein mit der Gewalt, die ihm sein Goldvorrat verschafft, heute in der Lage, Europa zu beherrschen. England hat den Versuch, sich der französischen Goldherrschaft zu widersetzen, teuer bezahlen müssen. Es hat ihn in der Zollunionsangelegenheit in dem Augenblick aufgeben müssen, als allein in der Aufrechterhaltung des englischen Kredites die Möglichkeit für Deutschland und Oesterreich gelegen hätte, ihren friedlichen wirtschaftlichen Plan durchzuführen. Genau wie in der Minderheitenfrage, wo England angeblich seinen Vertreter aus dem Dreierausschuß, der die polnischen Angelegenheiten behandelt, zurückziehen wird, mußte sich auch hier England den französischen politischen Wünschen beugen, hinter denen der Druck des französischen Goldschatzes steht. Auf der ganzen Linie ist Frankreich mit Hilfe seiner Goldthesaurierung heute Herr der Lage und Herr Europas. Die Nachrichten über den voraussichtlich zu erwartenden Schiedsspruch besagen, daß der Haager Gerichtshof in seiner Mehrheit entschieden habe, der Zollunionplan verstoße zwar nicht gegen die Friedensverträge von Versailles und St.-Germain; deshalb sei er, soweit Deutschland in Frage komme, nicht zu beanstanden. Dagegen lasse er sich nicht mit dem Genfer Protokoll von 1922 in Einklang bringen, worin Oesterreich, um eine Anleihe zu bekommen, sich gegenüber Frankreich, England, Italien und der Tschechoslowakei hatte verpflichten müssen, keine Verträge mit anderen Ländern abzuschließen, die auch nur seine wirtschaftliche Unabhängigkeit antasten könnten. Das Protokoll beläßt aber an anderer Stelle Oesterreich ausdrücklich seine Freiheit in bezug auf Zolltarif und Handelsabkommen. Es wäre deshalb nicht zu verstehen, wenn das Gericht so entscheiden würde, wie die Pressemeldungen schon jetzt behaupten, denn es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß das, was zwischen Deutschland und Oesterreich vereinbart worden ist, **nichts anderes ist als die Ausnutzung dieser international bestätigten handelspolitischen Freiheit.**

Auf keinen Fall darf der vorläufige Verzicht das endgültige Scheitern der in dem Vertrag zum Ausdruck kommenden wirtschaftlichen Bestrebungen bedeuten. Die Notwendigkeit weitestgehender Zusammenarbeit der Staaten und Völker auf dem Wege regionaler Zusammenschlüsse hat sich in den letzten Monaten so erschreckend deutlich gezeigt, daß sie auch durch keine noch so brutale und verschlagene Macht- und Interessenpolitik eines Staates verhindert werden kann. Eine Möglichkeit zur Wiederaufrollung der Frage wird sich u. a. aus dem Bericht über die Frage des Verzugszoll-Systems ergeben. Der Gedanke dieses Systems scheint sich durchzusetzen. Frankreich hat angeblich seine frühere Abneigung gegen diesen Gedanken vollkommen aufgegeben und selbst mit einigen südosteuropäischen Staaten auf der Grundlage von Präferenzen verhandelt. Der Gedanke ist jedoch bis jetzt praktisch verwirklicht worden nur von Deutschland in den im Sommer abgeschlossenen Handelsverträgen mit Rumänien und Ungarn. Die Tagung des Europaausschusses soll dazu benutzt werden, um die notwendige Zustimmung der meistbegünstigten Staaten zu erlangen. Es verdient festgehalten zu werden, daß, abgesehen von Rußland, von keiner Seite formell Einspruch erhoben wurde.

Es verdient festgehalten zu werden, daß in dem Bericht über die handelspolitischen Fragen, die das Koordinationskomitee beraten hat, die Frage der Zollunion als ein Mittel für eine wirtschaftliche Annäherung zweimal erwähnt wird. Auf Vorschlag des deutschen Vertreters, der die Unterstützung des englischen und holländischen Delegierten fand, wird dieser Bericht dem Regierungen überwiesen. Auf diese Weise bleibt die Möglichkeit, auf die Frage der Zollunion immer wieder zurückzukommen. Die Kartellidee, die in den französischen Plänen einer europäischen Wirtschaftsorganisation im Mai eine hervorragende Rolle spielte, ist vollkommen in den Hintergrund getreten. Dasselbe gilt von den französischen Wünschen bezüglich einer internationalen Kreditpolitik.

Reichsbank-Diskont 8%

Lombardsatz 10% — Stärkere Heranziehung des Wechselkredits

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. September. Die Reichsbank hat mit Wirkung ab Mittwoch, den 2. September, den Diskontsatz von 10 auf 8 Prozent und den Lombardsatz von 12 auf 10 Prozent herabgesetzt.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete der Vorsitzende, Reichsbankpräsident

Dr. Luther

die Herabsetzung des Reichsbankdiskonts wie folgt:

„Die reibungslose Durchführung des Anfang August d. J. wieder aufgenommenen vollen Zahlungs- und Bankverkehrs hatte es der Reichsbank ermöglicht, ihren Diskontsatz vom 12. August d. J. ab von 15 auf 10 Prozent und den Lombardsatz in zwei Etappen von 20 Prozent bis auf 12 Prozent zu ermäßigen. Eine weitere Senkung des Diskontsatzes war schon damals in Aussicht genommen für den Fall einer befriedigenden Weiterentwicklung der allgemeinen Lage. Inzwischen ist eine gewisse Klärung eingetreten, wobei auf die in Basel gepflogenen Verhandlungen über die Weiterbelassung der in Deutschland noch vorhandenen Auslandsgelder, deren förmlicher Abschluß freilich noch aussteht, hingewiesen sei.

Der Status der Reichsbank hat sich im Laufe des Monats August im Sinne fortschreitender Entlastung entwickelt.

Die Anlagen der Reichsbank, die am 7. August noch 3 849 Millionen Reichsmark betragen hatten, erfuhren bis zum 22. August eine Verringerung um 695 Millionen Reichsmark. Die rückläufige Bewegung setzte sich auch in der letzten Augustwoche zunächst noch fort; erst vom 28. August ab zeigte sich infolge des einsetzenden Ultimobedarfs wieder eine Zunahme. Eine etwa gleichartige Bewegung hatte der Notenumlauf aufzuweisen, der seinen niedrigsten Stand am 26. August mit etwa 3 956 Millionen Reichsmark erreicht. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten erfuhren bis zum 25. August eine Zunahme auf rund 600 Millionen; erst vom 28. August ab überwogen die Abzüge. Schon heute ist festzustellen, daß die **Ultimobelastung der Bank, deren Ziffern im Augenblick noch nicht vorliegen, sich in durchaus gemäßigten Grenzen gehalten hat.** Insbesondere überschreitet der Notenumlauf mit etwa 4 380 Millionen in keiner Weise das übliche Maß.

Die Deckung der Noten durch Geld und deckungsfähige Devisen wird etwa 39,3 Prozent betragen gegenüber 36,1 Prozent Ende Juli.

Angesichts dieser Gestaltung der Lage glaubt das Reichsbankdirektorium, die für die Wirtschaft nach wie vor außerordentlich drückenden Zinsenlasten durch eine Senkung des Diskonts auf 8 Prozent und des Lombardsatzes auf 10 Prozent erleichtern zu sollen. Ob und wann weitergehende Herabsetzungen zu verwirklichen sein werden, bleibt von der künftigen Entwicklung des Kredit- und Devisenmarktes abhängig.“

Der Reichsbankpräsident gab ferner der Versammlung davon Kenntnis, daß die unter dem Zwange der Verhältnisse im Juni angeordneten und im Juli weiter verschärften

restriktiven Maßnahmen

dank der seit der Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs eingetretenen Beruhigung aufgehoben werden konnten, und daß die Reichsbank bestrebt ist, ihre wiederhergestellte Kreditbereitschaft tunlichst weiten Wirtschaftskreisen zugute kommen zu lassen. Vor einigen Tagen ist zur Bestätigung dieser seit längerer Zeit verfolgten Tendenz ein besonderer **Runderlaß an**

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 1. September. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 21,10 Uhr MEZ. in Recife (Pernambuco) glatt gelandet.

Graf Zeppelin überflog die Stadt unter dem Pfeifengeheul der Schiffe und Fabriken. Große Menschenmengen in den Straßen und auf den Brücken jubelten dem Luftschiff zu, das erleuchtet und niedrig fliegend südwärts nach dem acht Meilen entfernten Flugfelde weiterflog.

Die Oder, der Strom Ostdeutschlands

Von

Direktor E. Glaeser, Neusalz

Die Blicke der Gegenwart richten sich immer wieder auf die Oder, und gerade in letzter Zeit sind wiederholt eindringliche Stimmen laut geworden. Diese Stimmen sollten ganz Deutschland aufhorchen lassen, denn sie gelten Ost-Deutschlands Strom: der Oder, dem einzigen ganz großen Strom, der von seinem Quellgebiet bis zur Mündung deutsches Gebiet durchfließt. Sie gelten weitem, deutschem Land im Osten, das wirtschaftlich schwerer bedroht ist als irgend ein Landesteil, sie gelten insbesondere dem wirtschaftlich in höchstem Maße bedrohten Schlesien. Diesem großen Strom fehlen natürliche Staubecken, wie sie der Rhein im Bodensee oder die Rhone im Genfer See besitzt. Nur die Warthe, der große Nebenfluß der unteren Oder, hat einen regelmäßigen Wasserstand durch seine natürlichen Staubecken in der pommerschen und polnischen Seenplatte. Der Wasserstand der mittleren und oberen Oder aber schwankt so, daß sie für die Schiffahrt im Durchschnitt nur an 92 Tagen im Jahre überhaupt mit voller Ladung einigermaßen benutzbar ist. Das besondere Merkmal dieses Stromes ist seine Unbändigkeit bei Hochwasser und sein trostloser Wassermangel in dürren Zeiten. Diese Naturerscheinung erfordert immer wieder dringend Pflege und Fürsorge für den Strom und planmäßige Wasserwirtschaft für das ganze Odergebiet. Die Geschichte beweist, daß seit dem frühen Mittelalter, seit jenen Zeiten, da der Strom in vielen Schlingen durch sumpfiges Waldland träge dahinfloß, für seinen Ausbau im Laufe der Jahrhunderte viel geschehen ist. Im 19. und 20. Jahrhundert aber hält der Ausbau der Oder nicht Schritt mit der Entwicklung der gesamten Kultur auf dem Gebiete des Verkehrs, der Industrie und der Landwirtschaft, und hier gilt es unbedingt, die Harmonie zwischen jener kulturellen Entwicklung und dem Wesen des lebenspendenden Stromes herzustellen. Das ist eine deutsche Forderung des Tages. Im Mittelalter schützte man sich lediglich gegen die Ueberschwemmungen des Stromes durch Anlegen von Dämmen und Deichen, wie sie heute noch in der schlesischen Landschaft und an den alten, jetzt stillen Oderarmen wahrzunehmen sind. Am umfangreichsten sorgte für die Oder in vergangenen Jahrhunderten Friedrich der Große, der eine Geradelegung durchführte in dem Ausmaße, daß heute weitere Geradelegungen in großem Umfange nicht mehr nötig sind. Aber die oben erwähnte natürliche Ungebärdigkeit des Stromes und die wirtschaftliche Entwicklung im Verkehr verlangte immer wieder Regulierung der Oder.

Während 1816 Kähne mit höchstens 30 Tonnen Tragfähigkeit die Oder befuhren, waren es 1842 schon solche von 75 Tonnen und 1874 solche von 150 Tonnen. Mit dieser Entwicklung hielt die Oderfürsorge so wenig Schritt, daß die Breslauer Kaufmannschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ernstlich die Pachtung der Oder mit allen Rechten und Pflichten anstrebte, um sie mit eigener Kraft zu bewirtschaften. Ein Markstein in der Entwicklung der Oderfürsorge bildet die Schaffung der Oder-Strombau-Verwaltung im Jahre 1874. Gesetze der Jahre 1888, 1905, 1913 und 1921 bewilligten die Mittel für die weitere Fürsorge dieses Stromes. Keines dieser Gesetze wurde im Laufe der Zeitabschnitte restlos zur Durchführung gebracht, und das letzte Gesetz von 1921 bestätigte von neuem die Aufgabe des Gesetzes von 1913 und sah als Ziel die Sicherstellung einer ständigen Oderfahrtiefe von 1,70 Meter vor. Mit ihm wurde das Staubecken von Ottmachau beschlossen, dessen Inangriffnahme aber erst nach schweren Kämpfen und großen Schwierigkeiten im Jahre 1926 vor sich ging und das erst 1932 seiner Vollendung entgegensieht. Neben diesen Gesetzen wurde im Jahre 1927 ein umfangreiches niederschlesisches Boden-Verbesserungsprogramm aufgestellt, das den Ausbau der hochwassergefährlichen Nebenflüsse vorsieht, die Aufforstung von 6000 Hektar Wald und 7500 Grünland-Förderung in den Gebirgskreisen, um die verheerenden Hochwässer verhindern zu helfen. Es sieht ferner vor die Flußregulierung der Flachlandflüsse, die gerade in den letzten Jahren verheerende Ueberschwemmungen mit Rückstau von der Oder über weite Gebiete der Landwirtschaft brachten. Es sieht ferner vor Bodenverbesserungen, Be- und Entwässerung, Kultur von Moorflächen und Heideland, Schaffung von Grünland, und endlich liegen noch in Schlesien außer in den Gebirgskreisen 30 000 Hektar Wald unaufgeforstet, die alle dazu beitragen sollen, das Wasser dem Lande zu erhalten. Alle diese großen Programme haben das Ziel, die ewig in Bewegung und Unruhe befindliche Wassermacht der Oder dem Lande nutzbar zu machen und eine planvolle Wasserwirtschaft ganz Schlesiens zu gewährleisten, denn nicht nur Wasserstraße und Beförderungsweg von Gütern ist die Oder, sondern sie spendet dem ganzen Lande das notwendige Wasser. Seine Bewirtschaftung durch Staubecken verhindert, daß der Wasserstand zu tief sinkt und die Landstriche zu beiden Ufern dürre werden. Sie fängt Hochwasser auf und schützt dasselbe Land vor Ueberschwemmungen. Die Staubecken speichern das Wasser auf für die Versorgung der Städte, deren Verbrauch durch die vermehrte Bevölkerungsdichte und die ständig fortschreitende Hygiene des Menschen viel größer geworden ist. Sie sorgen für die Bedürfnisse der Industrie, die große Wassermengen benötigt und die der Oder sonst das wertvolle Wasser entziehen würde. Deshalb ist neben der dauernden Regulierung der Oder, die besteht in der Erhaltung der Buhnenbauten gegen die Versandung des Stromes und die ständige Tiefhaltung der Fahrrinne, ferner in der Abflachung allzu starker Krümmungen, in Durchstichen, in der Beseitigung alter Brücken, das allerwichtigste für das gesamte Odergebiet, die Herstellung weiterer Staubecken im ganzen Lande. Von diesen Staubecken sind die dringend notwendigsten dasjenige an der Ruda bei Ratibor-Hammer in Oberschlesien, das an der Malapane bei Turawa in Oberschlesien und das an der Weistritz bei Domanze im Regierungsbezirk Breslau. Erst wenn diese Staubecken fertig sind und daneben die unermüdliche Arbeit des großen schlesischen Boden-Verbesserungs-Programms durchgeführt wird, dann erst wird die Oder zu dem Strome, der Schlesien am Leben erhält und der Deutschland in seinem schwerwiegenden Osten Land und Nahrung verschafft auf den Wegen des Friedens.

*

Die Bedeutung des Oderausbaues für den ganzen wirtschaftlich bedrohten Osten zwingt dazu Stellung zu nehmen gegen Pläne, die darauf hinausgehen, die an und für sich schon geringen Mittel, die für Wasserstromarbeiten zur Verfügung stehen, für andere minder wichtige Aufgaben zu verzetteln. Der Gedanke, das Senftenberger Braunkohlengebiet durch einen Elbe-Spree-Kanal nach Westen an die Elbe, nach Nordosten an die Spree anzuschließen, muß aus diesen und weitergehenden wirtschaftlichen Gründen abgelehnt werden Die Entfernungen des Braunkohlengebietes nach seinen Hauptabsatzplätzen Berlin (120 km) und Dresden (50 km) sind so gering, daß Wasserverschickungen sich kaum lohnen würden, und der Kanal entgegen allen Vorausberechnungen sich wirtschaftlich wahrscheinlich nicht rentieren würde. Die Absatzverhältnisse der Rohbraunkohle liegen unter diesen Umständen schon so günstig, daß ein Kanalbau für dieses Gebiet nicht notwendig und kaum zweckmäßig erscheint. Der Kanal würde einen jährlichen Zuschußbedarf von mehr als 4 Millionen Mark erforderlich machen, zumal aus den veranschlagten 50 Millionen Baukosten nur der reine Kanal, nicht aber die weiteren notwendigen Einrichtungen, wie Hafenanlagen usw., erstellt werden könnten. Die verfügbaren Mittel müssen zuerst zusammengefaßt werden, um die natürlichen Wasserstraßen, und zwar in erster Linie die Oder, auszubauen und dann die begonnenen Wasserwege durchzuführen, nicht aber neue Baupläne in Angriff zu nehmen.

---

alle Reichsbankanstalten ergangen, in dem darauf hingewiesen wird, daß jetzt

jeder gute Handelswechsel,

der als reichsbankfähig anzuerkennen ist, bei der Reichsbank solle Unterkunft finden können. Außerdem sind Besprechungen mit den Banken usw. aufgenommen, die die Schaffung erweiterter Verwertungsmöglichkeiten für gute Warenwechsel zum Ziele haben. Von größter Wichtigkeit hierfür ist, daß Handel und Gewerbe durch Bereitstellung eines geeigneten Materials von auf Güterumschlägen basierenden Wechseln ihren Banken die Möglichkeit geben, einen tunlichst großen Teil der gegenwärtig von ihnen bei den Banken in Anspruch genommenen Konto-Korrentkrediten in Diskontkredite für Handelswechsel umzuwandeln. Damit würde nicht nur eine straffere und gesündere Gestaltung unserer Kreditverhältnisse geschaffen, sondern auch den Banken ermöglicht, ohne wesentliche Verringerung ihres Kreditbestandes ihre Liquidität zu verbessern und zum Nutzen der deutschen Wirtschaft die von der Reichsbank gebotenen Kreditmöglichkeiten für Warenwechsel besser auszunutzen.

Franzen aus der NSDAP. ausgetreten

(Telegraphische Meldung.)

Braunschweig, 1. September. Innerhalb der Leitung der NSDAP. in Braunschweig ist ein Streit um die Wiederbesetzung des aufgegebenen Ministerpostens entstanden. Der Führer der Landtagsfraktion, der Landtagsabgeordnete Groh, hatte verlangt, daß die Partei wieder Anspruch auf den Ministerposten erheben soll. Die Parteileitung hatte erklärt, daß sich seit dem Rücktritt Franzens von der Regierung nichts geändert habe und daß sie deshalb den Ministerposten nicht wieder besetzen wolle. Dem Abgeordneten Groh wurde die Führung der Fraktion entzogen, und daraufhin ist er sowie Minister Dr. Franzen, der sich hinter ihn gestellt hatte, aus der NSDAP. ausgetreten.

Genf interessiert nicht mehr

(Telegraphische Meldung)

Genf, 1. September. Dienstag vormittag 11 Uhr begann die **64. Tagung des Völkerbundsrates.** Den Vorsitz führte der spanische Außenminister Lerreux. England ist durch Lord Robert Cecil, Frankreich durch den Direktor der Völkerbundsabteilung am Quai d'Orsay, Massigli, vertreten. Die Tagung findet nur geringes Interesse. Die Beteiligung des Publikums und der Presse war außerordentlich schwach. Die Sitzung, die etwa eine halbe Stunde dauerte, war mit der Verlesung einiger Berichte über die Arbeiten seit der letzten Ratstagung ausgefüllt. Die nächste Sitzung findet Freitag statt.

Minderheiten-Schul-Eingabe

Die deutsche Minderheit in Polen hat sich an den Völkerbund mit zwei Eingaben gewandt, in denen die Lage des deutschen Schulwesens in Kongreßpolen und den ehemaligen preußischen Gebieten dargelegt wird. Das unter Rußland in Kongreßpolen mit unendlicher Mühe errichtete deutsche Schulwesen sei nahezu restlos zertrümmert worden. Die früher vorhandenen 560 deutschsprachigen Schulen seien gegenwärtig um ein Zehntel verringert. Das ehemals preußische Gebiet (Posen, Pommerellen) zeige ebenfalls einen außerordentlichen Rückgang des deutschen Schulwesens, der auf die Drosselung der deutschen Privatschulen zurückzuführen sei. Rund die Hälfte der deutschen Kinder müßte polnischsprachige Schulen besuchen.

Die Frage des französischen Ministerbesuchs in Berlin

Die Frage des französischen Ministerbesuches in Berlin ist in diesen Tagen auch hier in Genf zwischen Dr. Curtius und dem französischen Delegierten Francois Poncet besprochen worden. Vorläufig ist der 26. September in Aussicht genommen. Der französische Außenminister Briand der erst Anfang der kommenden Woche in Genf eintrifft, wird so frühzeitig nach Paris zurückkehren, daß er rechtzeitig die Reise nach Berlin antreten kann. An der Berliner Reise wird außer dem französischen Außenminister Briand der französische Ministerpräsident Laval teilnehmen. Es handelt sich um einen Besuch in der Art des ersten Besuches der deutschen Minister in Chequers und Paris.

Ost-Tagung der DNVP.

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. September. Im Mittelpunkt des Reichsparteitages der DNVP., der vom 18. bis 20. September in Stettin abgehalten wird, wird die Not des deutschen Ostens und Hand in Hand damit der Kampf um Preußen in Vorträgen und Aussprachen behandelt werden. Neben Ostnot und Preußenkampf wird sich der Parteitag mit der deutschen Wirtschaftskatastrophe und ihren Auswirkungen auf Steuerzahler und Gehaltsempfänger beschäftigen. Gleich zu Anfang des Parteitages soll in einer Beamten-Notkundgebung den Forderungen der von Tag zu Tag durch Notverordnungen mehr belasteten Beamten Ausdruck gegeben werden. Ferner kommen in Sonderberatungen die deutschnationalen Industriellen, Lehrer, Arbeiter und Frauen zu Worte. Ebenso werden der Evangelische Reichsausschuß und der Reichskatholikenausschuß Arbeitstagungen veranstalten, daneben Bismarckbund und Deutschnationale Studentenschaft. Den Abschluß bildet die Kundgebung am 20. September, in der der Parteiführer Dr. Hugenberg eine Rede hält.

Die Sozialdemokratie droht

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. September. Mittwoch nachmittag hat der Reichskanzler Dr. Herz und Dr. Hilferding als Vertreter der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion empfangen. Die Unterredung hatte zum großen Teil unterrichtenden Charakter und bezog sich auf die neuen Pläne der Reichsregierung. Dann brachten die sozialdemokratischen Besucher die **Forderungen ihrer Partei auf Abänderung der Notverordnung vom 5. Juli** wieder vor, die sich auf Einschränkung der sozialpolitischen Bestimmungen erstrecken. Auch in bezug auf das neue Winterprogramm, in dem die Arbeitslosenversicherung und das Tarif- und Schlichtungswesen eine den Sozialdemokraten unwillkommene Rolle spielen wird, sollen sie Forderungen angemeldet haben.

Dazu paßt recht gut eine Besprechung des Frankfurter Gewerkschaftstages im „Sozialdemokratischen Pressedienst". Es heißt darin, u. a.: „Der Friede des deutschen Volkes ist bedroht, wenn die Warnung, die von Frankfurt her durch Deutschland dröhnt, nicht respektiert wird. Stürme sind unterwegs, das ist der Eindruck des ersten Tages des Frankfurter Kongresses. Aus allen Reden drang ein einziger Schrei der Empörung, des Unwillens und der Verbitterung der Arbeiterschaft heraus. So wie bisher geht es nicht weiter. Wir schlittern in eine Katastrophe, wie wir in den Krieg geschlittert sind. Das Maß ist voll. Wir müssen uns auf Kampf einstellen, wenn man glaubt, uns noch mehr zumuten zu können."

Man braucht darin noch keine Drohung mit dem Bürgerkrieg zu erblicken, wird aber diese aufgeregten Aeußerungen eines sonst ziemlich gemäßigten Organs als ein Symptom dafür werten müssen, daß auch in den Kreisen der Parteileitung, denen der Pressedienst nahesteht. die Stimmung sich erheblich verschärft hat.

Der Staatsgerichtshof muß entscheiden

Landtags-Einberufung wieder abgelehnt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. September. Der Aeltestenrat des Preußischen Landtags entschied am Dienstag die Frage, ob der Landtag, der sich bis zum 13. Oktober vertagt hatte, auf Grund des deutschnationalen Antrages zur Beratung der Vorschläge des preußischen Finanzministers hinsichtlich der Reichsreform und des von den Kommunisten eingebrachten Mißtrauensantrages gegen das Staatsministerium früher zusammentreten solle. **Mit den Stimmen der Regierungsparteien erklärte sich der Aeltestenrat entgegen der Auffassung der Opposition zunächst für zuständig, diese Frage zu entscheiden.** Der Antrag auf eine frühere Einberufung des Landtags wurde sodann mit 12 Stimmen der Regierungsparteien gegen 9 Stimmen abgelehnt. Hinsichtlich des kommunistischen Mißtrauensantrages wurde von den Regierungsparteien der Standpunkt vertreten, daß es allerdings zutreffe, daß **über einen solchen Antrag innerhalb von 14 Tagen nach seiner Einbringung abgestimmt werden müsse.** Als „eingebracht" könne ein Antrag jedoch erst gelten, wenn ihn der Präsident dem versammelten Landtag vorgelegt habe. Daher laufe die 14tägige Frist erst vom Tage des Wiederzusammentritts, also vom 13. Oktober an.

Die Deutschnationale Landtagsfraktion wird den

Staatsgerichtshof

anrufen, damit dieser über die **Verpflichtung des Landtagspräsidenten auf Einberufung des Landtags** ein Urteil abgebe. Nach Ansicht der Oppositionsparteien widerspricht die Auffassung der Regierungsparteien dem klaren Wortlaut der Verfassung. Hinsichtlich des Mißtrauensantrags wird im Gegensatz zu der Auffassung der Regierungsparteien der Standpunkt vertreten, daß ein Antrag als „eingebracht" anzusehen ist, sobald er von dem amtierenden Präsidenten unbeanstandet entgegengenommen ist.

Daß der deutschnationale Einberufungsantrag abgelehnt werden würde, war im Hinblick auf Artikel 17 der Preußischen Verfassung zu erwarten, der trotz seiner Unklarheit überwiegend dahin ausgelegt wird, daß eine Einberufung nicht möglich ist, wenn der Landtag sich auf einen festen Termin vertagt hat, der vor dem zweiten Dienstag im November liegt. Mißtrauensanträge müssen aber vierzehn Tage nach ihrer Einbringung im Landtage behandelt werden. Die Begründung, womit der Aeltestenrat sich über diese Bestimmung hinwegsetzt, wird sicherlich beanstandet werden. Die Begründung des Aeltestenrates, daß der Antrag erst als eingebracht gelten könne, wenn das Haus versammelt sei, kann nur dann gelten, wenn der Landtag geschlossen, aber nicht, wenn er vertagt ist. Offenbar wollen sich die Regierungsparteien nicht den oppositionellen Angriffen aussetzen.

Keine Kürzung der Lehrer-Gehälter

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 1. September. In der Dienstag-Sitzung des Staatsministeriums wurden die Maßnahmen zu den Einsparungen an den preußischen Etats weiterberaten. Eine wesentliche Grundlage der Beratungen waren die Vorschläge des Städtetages für die Kommunalverwaltungen. Auch der Abbau der Wohlfahrtsfürsorge und die Verminderung der Ausgaben für kulturelle Zwecke bildeten einen Kernpunkt der Beratungen. Wegen der Neuregelung der Lehrerbesoldungsordnung waren Meinungsverschiedenheiten im Staatsministerium entstanden. Es scheint, als ob der Kultusminister mit seinem Protest gegen die Herabstufung bei den Volksschullehrern Erfolg gehabt hat, denn es wird jetzt erklärt, daß eine Herabstufung nicht beabsichtigt sei, daß es sich vielmehr auch bei den Volksschullehrern nur, wie auch bei den anderen Beamten, um stärkere Eingriffe in das System der Funktionszulagen handeln solle, die allerdings auch den Lehrern nicht erspart bleiben könnten.

Owen Young wurde zum Vorsitzenden des Ausschusses ernannt, der mit der Bekämpfung der amerikanischen Arbeitslosigkeit betraut ist.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Rache der Wilderer-Komplicen

Die Försterei Biadacz unter Gewehrfeuer

(Eigener Bericht)

Oppeln, 1. September. Vor einigen Tagen wurde in den Forsten bei Horst der Arbeiter Jendritza beim Wildern durch den Förster Willner aus Biadacz in Notwehr erschossen, während am nächsten Tage zwei Komplicen des getöteten Wilderers festgenommen werden konnten. In der vergangenen Nacht wurde das Forsthaus des Försters Willner in Biadacz von mehreren Personen unter Feuer genommen. Es wurde eine größere Anzahl von Schüssen abgegeben,

die Fenster eingeschossen und auch in die Wohnung geschossen

Nach den zahlreichen und schnell hintereinander folgenden Schüssen zu urteilen muß angenommen werden, daß mehrere Personen an dem Feuerüberfall beteiligt waren. Wahrscheinlich handelt es sich um Freunde oder Komplicen des erschossenen Jendritza oder der beiden anderen festgenommenen Wilderer, die an dem Förster Willner Rache nehmen wollten. Personen sind zum Glück nicht verletzt worden. Die Polizei hat umfangreiche Ermittelungen nach den Tätern aufgenommen.

Eingeschränkte Sonntagsarbeit der Friseure

Außerordentliche Generalversammlung der Barbier- und Friseurinnung Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. September. Eine Bekanntmachung des Oppelner Regierungspräsidenten betreffend die Sonntags- und Festtagsruhe im Friseurgewerbe hatte die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung der hiesigen Barbier- und Friseur-Innung notwendig gemacht, die unter dem Vorsitz des Obermeisters Jaworek im Konzerthause abgehalten wurde. Von der Hindenburger Gehilfenschaft war bei der Oppelner Regierung die

Einführung der völligen Sonntagsruhe im Friseurgewerbe

beantragt worden. Dieser Antrag wurde sämtlichen Friseur-Innungen im Regierungsbezirk zur Aeußerung zugesandt. Die hiesige Friseur-Innung hat in ihrer letzten ordentlichen Quartalsversammlung zu diesem Antrag einen ablehnenden Standpunkt eingenommen, und diesen u. a. damit begründet, daß **bei völliger Schließung der Friseurgeschäfte an Sonn- und Festtagen dem Pfuschertum, das die Existenz der Friseure ohnehin schon schwer bedrängt, Gelegenheit gegeben werde, sich noch weiter auszubreiten.** Auf denselben Standpunkt haben sich auch fast alle andern Innungen des Regierungsbezirks gestellt, und der Antrag der Hindenburger Gehilfenschaft auf Einführung der völligen Sonntagsruhe in den Friseurgeschäften ist aus diesem Grunde zurückgewiesen worden. Um derselben aber etwas entgegenzukommen, hat der Regierungspräsident auf Grund des § 105e der Reichsgewerbeordnung für den gesamten Regierungsbezirk Oppeln mit Ausnahme des Stadtbezirks Gleiwitz folgende Ausnahmen von den im § 105b, Absatz 1, der Reichsgewerbeordnung getroffenen Bestimmungen zugelassen: **In Friseurgewerben ist die Beschäftigung von Arbeiten gestattet am zweiten Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertag sowie am Neujahrstag insoweit, als sie bei der Vorbereitung von öffentlichen Theatervorstellungen und Schaustellungen erforderlich ist und an allen Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 7 bis 11 Uhr vormittags.** Bisher waren die Friseurgeschäfte an Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags geöffnet. **Im übrigen ist die Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen verboten.** Dieses Verbot gilt auch für die Bedienung der Kunden in deren eigenem Hause und für diejenigen Gewerbetreibenden, die kein offenes Geschäft haben, und ihren Beruf nur in den Räumen der Kunden ausüben.

Enthüllung der Gedächtnistafel für Max Filke

Leobschütz, 1. September. Am vergangenen Sonntag wurde in Steubendorf an der dortigen Schule eine Gedächtnistafel für den am 8. Oktober 1911 in Breslau verstorbenen Domkapellmeister Max Filke enthüllt, der hier am 5. Oktober 1855 geboren wurde. Die Feier wurde durch Massenchöre des 7. Schlesischen Sängergaues umrahmt, die Festrede hielt Gauvorsitzender, Taubstummenoberlehrer Thill, Ratibor. Als Vertreter des Breslauer Domkapitels war Domkapellmeister Blaeschke, Breslau, erschienen. In den Pfarrkirchen von Leobschütz und Steubendorf wurden Filkesche Messen aufgeführt. Am Nachmittag fand im Leobschützer Stadtforst ein Vokalkonzert mit Einzel- und Massenchören statt, die Filkesche Kompositionen zu Gehör brachten.

Wetteraussichten für Mittwoch: Im Westen und Süden meist Wetterverbesserung. In Mitteldeutschland leicht veränderlich, später auch im Nordosten stärkere Bewölkung. In Schlesien Regenfälle.

Lysol statt Milch

Leobschütz, 1. September. Am Montag nachmittag gab in Kreuzendorf in Abwesenheit der Eltern das vierjährige Töchterchen einem vier Monate alten Kinde aus einer Flasche Lysol zu trinken. Das Kind starb nach wenigen Stunden an den erlittenen Verbrennungen.

Der Tag von Sedan

Gedenkfeier der Deutschnationalen Volkspartei Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. September. Am heutigen Vorabend des Gedenktages von Sedan kamen Mitglieder und Freunde der Deutschnationalen Volkspartei im Saale des Evangelischen Gemeindehauses zusammen, um einen Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Kleiner über die politische Lage entgegenzunehmen. Der Ortsgruppenvorsitzende, Rektor Jockisch, gab in seinen Begrüßungsworten der Freude Ausdruck, daß zu dieser ersten Zusammenkunft der Ortsgruppe nach dem Volksentscheid eine so große Zahl von Parteifreunden erschienen war. Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner dankte zunächst für die Bekenntnistreue beim Volksentscheid. **Mit 23 000 Stimmen für den Volksentscheid habe man in Beuthen viel mehr Stimmen aufgebracht, als jemals Zentrum und Sozialdemokratie bei einer Wahl aufbringen konnten.** Er forderte besonders die Jung-Deutschnationalen zur Mitarbeit auf, um sodann des Tages von Sedan, des 2. September 1870, zu gedenken, den er als Wegweiser für die Zukunft deutete. Die Idee des Reiches, zu dem die Entscheidungsschlacht von Sedan den Weg frei machte, müsse heute ganz besonders lebendig erhalten werden. Der Reichsgründer Bismarck war der ritterlichste Sieger, den je die Welt gesehen habe. Ganz anders haben die Scheinsieger von 1918, die schon 13 Jahre das deutsche Volk quälen, gehandelt. Der Redner schilderte dann den Entwicklungsgang der deutschnationalen Politik und führte besonders die Dinge, die sich in letzter Zeit im politischen und wirtschaftlichen Leben Deutschlands abgespielt haben, vor Augen. Beim Volksentscheid haben 10 Millionen Deutsche begriffen, daß das deutsche Volk ein Schicksal zu tragen habe. Es sei an der Zeit, eine nationale Regierung in Preußen und Deutschland an die Macht zu bringen. **Die 4 Millionen Arbeitslosen im Sommer und die angekündigten 7 Millionen im Winter bedeuten den Schiffbruch des marxistischen Systems.** Zu Hugenberg müsse man Vertrauen haben, denn er werde aus eigener Verantwortung stets das tun, was im Interesse des deutschen Volkes notwendig sei. Notwendige Voraussetzung sei die unbedingte Einigkeit in der nationalen Opposition. Die Ausführungen des Redners wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes sprach Superintendent Schmula über die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Kriegsschuldlüge. Er machte auf die Aufklärungsarbeit des Fichtebundes für das Ausland aufmerksam und ersuchte um Angabe von Anschriften, an die Flugblätter des Fichtebundes geleitet werden können. Der Abend wurde dann mit unterhaltenden Darbietungen ausgefüllt.

Tarifkündigung bei den Verkehrsbetrieben Oberschlesiens

Gleiwitz, 1. September. Die Verkehrsbetriebe Oberschlesiens haben die Löhne und Gehälter der Angestellten und Arbeiter am 31. August mit Wirkung vom 30. September d. J. gekündigt. Der Zeitpunkt für Verhandlungen mit den Arbeitnehmerorganisationen steht noch nicht fest.

Beuthen und Kreis

„Der kleine Seitensprung" in den Kammerlichtspielen

Eine musikalische Filmkomödie, wie man sie selten sieht. Ein wahres Labyrinth von urkomischen Verwickelungen läßt die Besucher aus dem Lachen kaum herauskommen. Die Hauptrolle verkörpert die reizende Renate Müller mit viel Temperament und lebensechter Natürlichkeit. Sie singt ihre Lieder „Heut' hast du Chancen bei mir", „Kinder, ich hab' einen Schwips" recht anmutig. Die Mitspieler Hermann Thimig, Otto Wallburg, Hilde Hildebrandt, Hans Brausewetter fügen sich mit viel Geschick in den Rahmen der Handlung ein. Die Musik unterstreicht in wundervoller Weise den ganzen Verlauf. Wir wünschen diesem Ufa-Tonfilm einen durchschlagenden Erfolg. Ein Kabarett-Tonfilm mit geschmackvoll gewählten Vorträgen leitet zum Hauptfilm über.

* **75. Geburtstag.** Die Witwe Marie Rotter, Redenstraße 14, feiert am 3. September ihren 75. Geburtstag.

* **Meisterprüfung.** Unter dem Vorsitz des Handwerkskammerbeauftragten, Bularczyk, und unter Mitwirkung des Bäckerobermeisters Klust und des Bäckermeisters Biniossek wurde hier eine Meisterprüfung für das Bäckerhandwerk abgehalten. Dieser hat sich der Bäcker Wiatrek mit Erfolg unterzogen. Den theoretischen Teil der Prüfung leitete Stadtrat Breßler.

* **Verein ehem. 22er „Keith".** Der Verein hielt im Restaurant „Bierhaus Oberschlesien", eine außerordentlich zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Eingeleitet wurde die Versammlung durch den flott gespielten Keith-Marsch der neuen Musikkapelle. Der 1. Vorsitzende, Kam. Janz, begrüßte die Erschienenen und wies auf die schwere wirtschaftliche Lage hin. Im deutschen Volke müsse der Geist der Einigkeit und die unbedingte Liebe zum Vaterlande wieder lebendig werden. Mit einem Hochruf auf den Reichspräsidenten und das deutsche Vaterland unter Absingen des Deutschlandliedes schloß der Redner seine Ansprache. Worte der Anerkennung und des Dankes widmete der 1. Vorsitzende den verstorbenen Kameraden Koslowski und Goldmann. Durch einstimmigen Beschluß wurde die neue Kapelle aus der Taufe gehoben. Nun folgte die Bekanntgabe über die Gefallenenehrung und Wiedersehensfeier ehem. „Keither" am 5. und 6. September in Gleiwitz. Ferner wurde u. a. das Schreiben des Kreiskriegerverbandes bekanntgegeben, wonach ein großer Propaganda-Feldzug des Kyffhäuserbundes zur Internationalen Abrüstungskonferenz einsetzen soll. Nach Schluß der Sitzung trat die neugegründete Kapelle auf den Plan und erfreute die Kameraden mit ihren flott gespielten Märschen.

* **Brieftauben-Wettflug.** Der Brieftauben-Liebhaber-Verein „Pfeil" führte am vergangenen Sonntag seinen ersten diesjährigen Preisflug für Jungtiere durch. Trotz schlechtem Wetter wiesen einzelne Tiere schöne Leistungen auf. Um 7,25 Uhr in Dambrau — 92 Kilometer — aufgelassen, kehrten die ersten Tauben um 9 Uhr 3 Min. 16 Sek. im heimatlichen Schlage ein. Folgende Züchter konnten Preise erringen: Knopp, Joh., 1., 3. und 6., Kempny, Franz, 2., Flatzek, Georg, 3., 8. und 11., Staron, Richard, 5., 7. und 9., Felsmann, Georg, den

* **Der 70. Katholikentag in Nürnberg.** Die Ufa-Theater bringen ab Freitag den am Sonntag als Tonfilm aufgenommenen Katholikentag in Nürnberg. Ganz besonderes Interesse verdient der Film durch die Anwesenheit des Erzbischofs von Nürnberg sowie hoher katholischer Würdenträger und Vertreter der Regierung.

VDA.-Werbewoche in Beuthen

Auch in diesem Jahre ruft der „Verein für das Deutschtum im Ausland“ (VDA. Ortsgruppe Beuthen) alle Bürger und Bürgerinnen der Grenzstadt Beuthen zu einer Werbewoche für das hartbedrängte Grenz- und Auslandsdeutschtum auf. Wir dürfen auch trotz höchster eigener wirtschaftlicher Nöte unsere nach Millionen zählenden Brüder und Schwestern jenseits unserer Grenzpfähle und in Uebersee nicht vergessen. Die materielle Unterstützung der Auslandsdeutschen in ihrem bitterbösen Ringen um deutsche Sprache, deutsche Schule, deutsche Predigt, deutsche Sitten und Gebräuche — also um ihr ureigenstes deutsches Volkstum — ist und bleibt heiligste Pflicht eines jeden Deutschen. Zudem ist jeder Deutsche, der uns durch unsere Schutzarbeit als Deutscher da draußen erhalten bleibt, tapferer Pionier unserer so schwer ringenden Wirtschaft, ist billiger Agent unseres erdrosselten Handels. Da der VDA. in seiner Hilfs- und Schutzarbeit keine politischen und konfessionellen Ziele verfolgt, **so darf keine Partei und keine Konfession von dieser Leistung fernhalten.**

Darum lädt die Ortsgruppe Beuthen nochmals herzlichst zu den durch Anschlag bekannt gegebenen Veranstaltungen der VDA.-Werbewoche ein. Aus der Reihe der VDA.-Veranstaltungen sei hier nur der „Bunte Abend“ am Sonntag (6. September) besonders hervorgehoben, der dieses Jahr seine eigene Note erhält durch die Festansprache eines bekannten auslandsdeutschen Redners, durch das in Beuthen erstmalig auftretende auslandsdeutsche Streichquartett sowie durch Mitwirkung des weit über unsere Stadt hinaus bekannten Kirchenchores von St. Maria u. a. m.

---

10. Preis. Außerdem errang Flatzek mit einer vollen benannten 3er-Serie einen besonderen Preis. Der nächste Flug soll ab Ohlau, 155 Kilometer, am kommenden Sonntag veranstaltet werden.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die nächste Kreisvorstandssitzung findet Sonnabend um 17 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus (Ludendorffstraße) statt. Die Vorstände der Ortsgruppen nehmen an dieser Sitzung teil. Den politischen Vortrag hält Dr. Kleiner, MdR.

* **DHV.** Der DHV. hat als erste Organisation schon vor Jahren eine mustergültige Einrichtung geschaffen, deren hoher erzieherischer und beruflicher Wert überall anerkannt wird. Auch hier in Beuthen besteht seit längerer Zeit eine Scheinfirma. In getreuer Nachahmung des kaufmännischen und geschäftlichen Lebens bringt sie an die Lehrlinge und Junggehilfen, die sich zur kostenlosen Mitarbeit bereit finden, alle leichteren und schwierigeren Fälle des Alltags heran. Die Teilnahme an den Arbeitsabenden, die Mittwoch, abend 20 Uhr, stattfinden, ist völlig kostenlos. Arbeitsort: DHV.-Verbandshaus, Hubertusstraße 10.

*

* **Sommerbühne.** Einen großen Benefiz- und Abschieds-Abend veranstaltet am heutigen Mittwoch, abend 8 Uhr, unter Mitwirkung des beliebten Tanzsportorchesters „Blau-Gelb“ die Beuthener Sommerbühne im Schützenhaussaale. Zur Aufführung gelangt die Schluß-Revue „Happy end“. Am Nachmittag (4,30 Uhr), findet die letzte Märchen-Aufführung „Im Zauberreich der Rose“ statt. (Siehe Inserat).

* **Neues uniformiertes Orchester.** Am Mittwoch spielt das Neue uniformierte Beuthener Konzertorchester, nachmittags 4 Uhr, im Waldschloß Dombrowa und abends 8 Uhr im Konzerthaus. (Tanzeinlagen. — Siehe Inserat).

Dringliche Forderungen des Handwerks

Außerordentliche Versammlung des Hindenburger Innungsausschusses

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 1. September.

In der außerordentlichen Vollversammlung des hiesigen Innungs-Ausschusses am Montag abend in Stadlers Marmorsaal wurde durch den 1. Vorsitzenden, Malerobermeister Karl Langer, ein umfassender Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des Vorstandes im vergangenen Halbjahr erstattet. Ausgehend von der Tatsache, daß das Hindenburger Handwerk nicht nur mit die höchsten Gewerbesteuersätze im Reiche zu zahlen hat, sind ihm auch noch außerordentlich hohe Berufsschulbeitragssätze aufgebürdet worden, die anderwärts etatisiert werden. Durch den Krebsschaden des Handwerks, die Schwarzarbeit, wird dasselbe weiter aufs schwerste geschädigt. Hier ist es nun dem Vorstand gelungen, durch verständnisvolle Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt Richtlinien auszuarbeiten, nach denen

eine zweckmäßigere Bekämpfung des Pfuschertums und der Schwarzarbeit gewährleistet

wird. Unendlich viel Mühe hat es gemacht, daß bei öffentlichen Submissionen nun nach den Vorschriften der Reichsverdingungsordnung verfahren wird, wodurch ein gerechterer Ausgleich erzielt werden konnte. Bemerkenswert ist dann der Erfolg des gesamten Hindenburger Handwerks bei der Reichshandwerkerwoche.

Der durch den Schriftführer, Tischlermeister Josef Czediwoda, übermittelte Jahresgeschäftsbericht vermittelte eindringlich und in Zahlen ein Bild über die für das Handwerk geleistete Arbeit. Friseurmeister Markefka gab als Kassenführer den Stand der Kasse bekannt, über deren vorgefundene mustergültige Verhältnisse namens der Kassenprüfer Malermeister Zuber jun. sprach, worauf die Versammlung dem Gesamtvorstande Entlastung und Dank übermittelte.

Obermeister Langer

ging auf die durch die wirtschaftliche Depression geschaffene Lage ein, durch die das Handwerk in seiner Gesamtheit stärksten Anspannungen in seiner Existenzfrage ausgesetzt ist, die den Fortbestand dieser völlig in Frage stellt. Hierbei ist zu bedenken, daß die noch vorhandenen etwa 2000 Kleinbetriebe am Orte dadurch verurteilt werden, **alle noch etwa beschäftigten Arbeitskräfte zu entlassen,** was ein sprunghaftes Höherschnellen der Arbeitslosenziffern zur Folge haben muß. Der Höhepunkt der Krise ist bei weitem noch nicht überschritten, diese wird sich erst nach geraumer Zeit in aller Schärfe auswirken. Die Lage ist so ernst, **daß nur außerordentliche Maßnahmen in letzter Stunde dringend notwendige Abhilfe zu schaffen vermögen.**

Durch die Vertreter der einzelnen Innungen wurde sodann der Auffassung der Berufsstände zu den einzelnen Fragen in wirtschaftspolitischer, in steuerlicher, sozialpolitischer und kreditwirtschaftlicher Hinsicht Ausdruck verliehen. Auf Grund eingebrachter Anträge durch mehrere Innungen wurde nach eingehender Aussprache der einstimmige Beschluß gefaßt, der Vorstand soll umgehend dahin wirken, daß

der theoretische Fachunterricht an der Berufsschule in den wöchentlich sechsstündigen Lehrplan eingereiht

wird, was gesetzlich zulässig ist. Mit Rücksicht auf die katastrophale Wirtschaftslage wurde des weiteren ein einstimmiger Beschluß herbeigeführt, beim Magistrat die **sofortige Einstellung des Ausbaues der geplanten Werkstätten in derselben Anstalt zu fordern,** wodurch eine Ersparnis von mehr als 150 000 Mark eintreten würde. In diesem Falle handelt es sich besonders um die geplante Anschaffung von Werkzeugen und Maschinen. Schmiedeobermeister Smolensky stellte den Antrag, daß alle Innungen vor Ablauf des Schulhalbjahres durch die Berufsschule aufgefordert werden, ihre Wünsche und Belange für Aufstellung und Abänderung des Lehr- und Stundenplanes zu übermitteln.

Nun erfolgte die Wahl des 1. Vorsitzenden. Handwerkskammerbeauftragter Preißner dankte namens aller dem ausscheidenden Malerobermeister Karl Langer für die verdienstvolle Mühewaltung um die Interessen des hiesigen Handwerks. Fleischermeister Eduard Groß wurde dann im ersten Wahlgange zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Aus der Versammlung heraus wurde der Vorstand beauftragt, beim Magistrat vorstellig zu werden und zu ersuchen, bei Eintreibung der Verzugszuschläge und Zinsen möglichst ohne Härten vorzugehen.

---

* **Kameradenverein ehem. Sanitätsschüler.** Die fällige Monatsversammlung fällt infolge Hinscheidens des 1. Vorsitzenden, Primärarztes Dr. Weichert, aus. Nächste Versammlung im Oktober.

* **Verein ehem. 51er.** Heute Monatsversammlung. Anschließend Speckerbsenessen. Vereinslokal Stöhr, Tarnowitzer Straße 4.

* **Marine-Jugend-Abteilung** tritt am Donnerstag, abends 6 Uhr, am Stadion zu einer Uebung zusammen.

* **KKV.** Am Donnerstag, abends 20,30 Uhr, im Sitzungszimmer des Café Juszyk, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Geschäftssitzung.

* **Beuthen 09.** Donnerstag (Konzerthaus), 19,20 Uhr: Jugend-Mannschafts-Abend, 20,30 Uhr: Liga- und Senioren-Mannschaftsabend. Dringende Tagesordnung.

* **Stenographenverein (Gegr. 1895).** Der Unterricht in Einheitskurzschrift ist wieder in vollem Gange. Anfängerkursus. (Siehe heutiges Inserat).

* **Sudeten-Gebirgs-Verein.** Monatssitzung heute, 20,30 Uhr, bei Scheredik. Ausflug nach Miedar am Sonntag.

* **Flüchtlinge und Verdrängte.** Am Sonnabend erteilt der frühere Spruchkammer-Vorsitzende d. REA., Dr. jur. Bilke, Breslau, in der Zeit von 8 Uhr vorm. bis 22 Uhr Auskünfte.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Heute, 16 Uhr, hält die Frauengruppe im Promenaden-Restaurant ihren Frauenkaffee ab. Neben den üblichen künstlerischen Darbietungen wird die 1. Kreisoberin, Frau Bergverwalter Mücke, Miechowitz, interessante politische Ausführungen machen.

* **DVP. Frauengruppe.** Freitag um 16 Uhr findet im Evangelischen Gemeindehaus, Ludendorffstraße, der übliche Monatskaffee statt. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

* **Frauengruppe des RDB.** Zusammenkunft Donnerstag, 16 Uhr, im Promenaden-Restaurant.

* **Eisenbahn-Frauen-Verein.** Donnerstag, ab 15,30 Uhr, Handarbeits-Nachmittag im Stadtkeller, Handelshof, Dyngosstraße.

Rokittnitz

* **Katholischer Gesellenverein.** Mittwoch, 20 Uhr, Monatsversammlung.

* **Kinder von der Straße!** Als der 6jährige Joachim Lewerenz, in der Mitte des Fahrdammes rückwärts gehend, sich nach seinen Mitschülern umsah, wurde er auf der Peiskretschamer Straße von einem Radfahrer angefahren und trug so schwere Gesichtsverletzungen davon, daß er sofort zum Arzt geschafft werden mußte.

Gepäckträger müssen Nummerzettel haben

Maßnahme gegen Vergeßlichkeit

Es ist noch nicht überall bekannt, daß nach der neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung der Gepäckträger verpflichtet ist, bei Uebernahme des Reise- und Handgepäcks dem Reisenden einen Zettel mit seiner Nummer auszuhändigen. Dies hat den Zweck, daß der Reisende, der häufig in der Eile die Nummer des Gepäckträgers vergißt, durch den Zettel daran erinnert wird. Im eigenen Interesse der Reisenden empfiehlt es sich, daß sie auf Aushändigung des Nummerzettels bestehen, falls der Gepäckträger es einmal vergessen sollte. Das Auffinden des Gepäckträgers wird ganz wesentlich dadurch erleichtert.

---

* **Kinder, die das Elternhaus meiden.** Zwei Kinder, von denen das älteste etwa 8 Jahre alt ist, haben die hier wohnenden Eltern angeblich wegen schlechter Behandlung verlassen und sind von der Miechowitzer Polizei aufgegriffen worden.

Bobrek-Karf

* **Frauengruppe der DNVP.** Die Gruppe hält am Montag, dem 14. September, 16 Uhr, im Lokal „Tivoli“ ihren Frauenkaffee ab. Neben den üblichen Vorträgen wird Stadtverordneter Schollek, Beuthen, den politischen Vortrag halten.

Miechowitz

* **Starke Geburtenzunahme im August.** Während die Geburtenziffer in den Vormonaten zwischen 30 und 40 schwankte, erreichte sie im Monat August den hohen Stand von 53 Geburten. Im Gegensatz hierzu war die Sterbeziffer mit 9 Todesfällen sehr gering. Die Zahl der Eheschließungen erreichte im August mit 22 ebenfalls eine ungewöhnliche Höhe.

Hindenburg

* **Gesundheitsfamilienfürsorge.** Mit der Einführung der Gesundheitsfamilienfürsorge ist der Stadtkreis Hindenburg, unter Zugrundelegung der Schulbezirke in 13 Familienfürsorgebezirke eingeteilt worden. Die mit der vorbeugenden und nachgehenden Gesundheitsfürsorge betrauten Gesundheitsfürsorgerinnen halten in ihren Bezirken Sprechstunden ab und erteilen Rat in allen gesundheitlichen Angelegenheiten sowie in Angelegenheiten der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge. In der Sprechstunden werden auch Anträge auf Säuglingsmilch bezw. Milch an Schwangere entgegengenommen und die Milchscheine ausgegeben.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Donnerstag, nachmittags 3,30 Uhr, Hausfrauen-Nachmittag bei Schwerdtner mit Kaffee und Vortrag von Frau Bittner, Vorsitzenden der Provinzial-Hausfrauen-Vereinigung über das Thema: „Wir Hausfrauen und Mütter in der jetzigen Notzeit“.

* **Sitzung des Magistrats.** Der Magistrat hat in seiner Sitzung am Montag folgende Wahlen getätigt: Konrektor Konstantin Lentner

---

Vom Waschtag. Durch die Fortschritte der Mechanisierung und Elektrifizierung des Haushaltes hat nunmehr auch der Waschtag, der ein Unmaß von Arbeit und Unannehmlichkeiten im Haushalt mit sich brachte, seinen Schrecken verloren. In letzter Zeit ist auch in dieser Richtung gründlich Wandel geschaffen worden. So hat die Firma Brown, Boveri & Cie. AG., Mannheim, die Sigma Elektro-Wasch- und Spülmaschine herausgebracht, die der Hausfrau viele mit dem Waschtag zusammenhängende Sorgen abnimmt. In dieser Waschmaschine wird die Wäsche eingeweicht, gekocht, gewaschen und gespült. Die Hausfrau hat sich also mit der Wäsche nur zu beschäftigen beim Einlegen derselben in das Waschgefäß zum Einweichen und beim Herausnehmen der fix und fertig gewaschenen und gespülten Wäschestücke.

Kunst und Wissenschaft

Preissenkung beim Oberschlesischen Landestheater

Abonnementspreis in sechs Raten

Das Oberschlesische Landestheater hat, dem Beispiel aller deutschen Theater folgend, eine bedeutende Ermäßigung für seine Kartenpreise eintreten lassen. Nicht nur die Tages-, sondern auch die Abonnementspreise sind erheblich billiger geworden. Außerdem ist für die Abonnenten eine Erleichterung der Ratenzahlungen eingetreten. Es werden nicht mehr dreimalige, sondern sechsmalige Ratenzahlungen erhoben, sodaß die Zahlungen der Platzmiete auch in dieser Hinsicht wesentliche Vorteile bieten.

*

Die General-Intendanz hat, um die Werbetätigkeit für das Abonnement zu erhöhen, folgende Prämien ausgesetzt: Wer fünf neue Abonnenten für Plätze im Parkett, Loge, 1. Rang Mitte (1. und 2. Reihe) wirbt, bekommt ein Abonnement zum halben Preis. Wer zehn neue Abonnenten bringt, hat Anspruch auf zwei halbe Abonnements oder auf ein ganzes Gratis-Abonnement.

Zehn Monate Polnisches Theater in Kattowitz. Wie wir am Sonntag als einzige Zeitung Oberschlesiens melden konnten, ist die Spielzeit des polnischen Theaters in Kattowitz gesichert. Das neue Ensemble ist außerhalb des Schauspielerverbandes verpflichtet worden, und wird nicht nur Schauspiele, sondern auch Operetten zur Aufführung bringen. Die Spielzeit läuft über zehn Monate.

Das Programm des Straßburger Theaters. Das Straßburger Theater hat jetzt für das nächste Jahr die Stelle des künstlerischen Leiters ausgeschrieben, für die als Vorbedingung für die künstlerische Qualifikation eine besondere Kenntnis der modernen deutschen Literatur verlangt wird. Dabei ist auch das Programm veröffentlicht worden, woraus hervorgeht, daß französische Gastspiele mit Opern-, Operetten- und Schauspielaufführungen vorgesehen sind, ferner sind zehn Opern- und dreißig Schauspielvorstellungen in deutscher Sprache geplant, mit denen Gastspielaufführungen auch in Deutschland und in der Schweiz veranstaltet werden sollen.

Neue Uraufführungen. Das Stadttheater Würzburg wird die Fränkische Bauernkomödie „Aufwertung“ von Nikolaus Frey zur Uraufführung bringen. — Im Königsberger Neuen Schauspielhaus wird Fritz Jeßner Eugen Ortners „Europa tötet Alexei“ und Harichs „Sie sollen platzen!“ zur Uraufführung bringen.

Glogau hat die billigsten Theaterpreise. Das Glogauer Stadttheater wird in der kommenden Spielzeit die billigsten Eintrittspreise in Deutschland erheben. Mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage der Gegenwart sind die Eintrittspreise auf 60 Pfennig bis 1,20 Mark herabgesetzt worden. Die Direktion hofft jedoch, trotz dieser Preisherabsetzung den Etat ausgleichen zu können.

Der 36. Deutsche Juristentag

Mit Rücksicht auf zahlreiche an sie ergangene Anfragen bittet uns die Ständige Deputation des Deutschen Juristentages um Weitergabe der Mitteilung, daß sie sich trotz der Not der Zeit entschlossen hat, den 36. Deutschen Juristentag, wie geplant, vom 9. bis 12. September d. J. in Lübeck abzuhalten, selbstverständlich in einem den Zeitverhältnissen angepaßten ganz einfachen Rahmen. Aus der Anzahl der bereits eingegangenen Anmeldungen glaubt die Deputation entnehmen zu können, daß in weiten Kreisen der deutschen Juristen ein Interesse für die zur Erörterung stehenden Fragen vorhanden ist. Anmeldung beim Ortsausschuß des Deutschen Juristentages, Lübeck, Haus der Nordischen Gesellschaft.

Sylvester Schäffer sen. †. In Starnberg, auf dem Landgut seines Sohnes, starb der alte Sylvester Schäffer, das Haupt der berühmten Artistenfamilie, der Held der ikarischen Spiele, der kühne Springer und Parterreakrobat. Durch den Großvater an die Atmosphäre des Varietés gewöhnt, galt Sylvester Schäffer schon in zartestem Knabenalter als ein artistisches Wunderkind. Er wuchs zu einer Zugkraft ersten Ranges heran und leuchtete bald als Stern erster Größe am internationalen Varietéhimmel. Zu höchster Bedeutung gelangte er als Gründer und, in jedem Sinne, „tragende Kraft“ einer achtköpfigen Truppe, die sich im Sturm die Herzen der Zuschauer eroberte. Sylvester Schäffer war vor dreißig Jahren der meistbegehrte Artist Europas. Infolge eines Nervenleidens mußte er verhältnismäßig jung die Bühne verlassen. Er überließ das Feld seinem Sohn, der bald in noch größerem Stile vom Beifall umrauscht war. Seit Jahren war er nahezu ganz gelähmt. Er ist 72 Jahre alt geworden.

Schweizer Goethe-Spende. Eine große Zahl führender Persönlichkeiten der Schweiz mit Bundesrat Dr. Albert Meyer, Chef des Departements des Innern, an der Spitze, erläßt einen Aufruf, worin unter Hinweis auf die innige Verbundenheit der Schweiz mit Goethe zu Beiträgen für eine schweizerische Goethe-Spende aufgefordert wird. Sie soll zu gleichen Teilen dem Goethe-Nationalmuseum in Weimar und dem Goethe-Haus in Frankfurt am Main zugute kommen.

Stralsunds Kniepertor wiederhergestellt. Das Kniepertor in Stralsund, eines der drei noch erhaltenen Stadttore der alten Hansestadt, ist jetzt wiederhergestellt worden. Das 1304 zuerst erwähnte Tor hat im Laufe der Geschichte eine bedeutende Rolle gespielt. Im Jahre 1316 haben die Stralsunder hier die Dänen und 1628 Wallenstein erfolgreich abgewehrt; 1809 wurde es von Dänen und Holländern im Kampf gegen Schill gestürmt. Mit seinen Spitzbogen und dem zeltförmigen Dach ist das Tor, das heute noch mit der alten Stadtmauer verbunden ist, ein interessantes Wahrzeichen der alten Hansestadt.

Der Rückgang der Gletscher. Wie alljährlich, stellt auch der neueste, von der Gletscherkommission des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins erstattete Bericht einen stetigen Rückgang der Alpengletscher fest. Im Jahr 1930 ist dieses Zurückweichen besonders stark gewesen; der Durchschnitt beträgt für die Hauptgletscher zwischen 15 und 25 Meter, im Sommer sogar bis zu 100 Meter, was allerdings im Winter zum größeren Teil wieder ausgeglichen worden ist. Die größten Rückbildungen wurden am Karls-Eisfeld des Dachsteins und am Sulzenauferner in den Stubaiern gemessen. Eine entgegengesetzte Entwicklung ließ sich nur am Längentalerferner in den Oetztälern beobachten. Besonders stark war im abgelaufenen Jahr die Abnahme der Eisdecke. Sie wurde bei der Pasterze an der Hofmannhütte mit 5 Meter in einem, mit 16 Meter in drei Jhren festgestellt. Das landschaftliche Bild einzelner Gletscher ist in den letzten Jahren durch diese Erscheinungen wesentlich verändert worden; die Abnahme der Dicke hat allerdings, was auch von den Bergführern bestätigt wird, durch die Abrundung der Spaltenränder und die Abschleifung der Spalten überhaupt die Begehung der Gletscher auch vielfach erleichtert.

Bühnenvolksbund Beuthen. Der Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes ist es wie alljährlich gelungen, auch für diese Spielzeit einige namhafte Künstler zu verpflichten. Bis Weihnachten sind folgende Sonderveranstaltungen festgelegt: 4. Oktober spricht Professor Samoilowitsch, der wissenschaftliche Leiter der Zeppelin-Arktis-Expedition; am 16. November gibt das Guarnerie-Quartett ein Konzert und am 5. Dezember singt Heinrich Schlusnus, der gefeierte Heldenbariton der Berliner Kammeroper. Kartenvorbestellungen werden schon heute in der Kanzlei am Kaiserplatz 6c, werktäglich von 10—13,30 Uhr und von 16—19 Uhr entgegengenommen. Mitglieder, die sich bisher noch nicht eingetragen haben, holen dies am besten bald nach, um sich noch einen guten Platz zu sichern.

„Kein Schwimmer muß ertrinken“. Heute, 18,15 Uhr, spricht Feuilleton-Redakteur der „Ostdeutschen Morgenpost“, Ehrhard Evers, im Gleiwitzer Sender über das Thema „Kein Schwimmer muß ertrinken“.

Unterhaltungsblatt

Nr. 242 — Ostdeutsche Morgenpost — 2. September 1931

DIE Flucht im Kreise

ROMAN VON HANS NATONEK

8

Von Beates Gatten oder Begleiter wußte sich René gar kein Bild zu machen; er war daher außerstande, bei ihm eine Lösung des Rätsels aufzuspüren. Dieser junge Mensch, nicht viel älter als er selbst, war ihm trotz der Rivalität nicht unsympathisch. Unmöglich jedoch, sich über ihn ein Urteil zu bilden. In der nachträglichen Rekonstruktion schien es ihm, als sei er brutal, kalt und nicht ungefährlich, und als sei sein desinteressierter, graublauer Blick nie bei den nächsten, sondern ruhelos vorauseilend immer schon bei den übernächsten Dingen. Andere Züge wieder sprachen für Zartheit und Güte. Es war nicht ein Gesicht, es waren mehrere Gesichter. Nicht klug daraus zu werden. Hier war keine Spur zu ertasten.

Keine Spur auch von Beate. Der Moment, da er sich von ihr abgewandt, hatte genügt, sie zu verlieren. Der Ausflug zu Mademoiselle Nina vom Casino de Paris kam ihm teuer zu stehen. Zur Qual des unerklärlichen Verschwindens gesellten sich die peinigenden Selbstvorwürfe: Warum habe ich meine „Kraft“ an Ersatzobjekten gemessen, anstatt sie auf das einzige Ziel zu konzentrieren?! René setzte die besten Detektivbüros in Bewegung. Ob sie in ihre Heimat zurückgekehrt war. Auch diese Spur wurde verfolgt, mit dem einzigen Ergebnis, daß Mutter Weichhardt und Onkel Rudolf dank dem Fahndungsapparat endlich, endlich die Tatsache erfuhren: Adalbert und Beate sind in Paris untergetaucht. Das erste Lebenszeichen war zugleich das letzte, die erste Spur löschte sich selbst aus.

René gab sein Zimmer im „Palace“ auf; der Beobachtungsposten war nun zwecklos geworden. In dem ewig durchpulsten Hause bedrängte ihn seine Einsamkeit. Bevor er das Hotel verließ, schärfte er dem Portier ein, ihn sofort zu verständigen, falls von den beiden plötzlich abgereisten Gästen irgendeine Spur auftauchte.

Beates Brief aus der Rue Pierre Lescaut lag seit etwa acht Tagen im Postfach des Portierschalters, verschlossen wie ein erwürgter Schrei, wartend auf den Adressaten, der, unbekannt wohin, abgereist war und vielleicht eines Tages wiederkommen würde, den Brief zu holen.

Eine Spur von Zimmer Nr. 164? Der Portier drehte den Brief, als wäre er ein Nichts, unschlüssig zwischen den Fingern, schwenkte ihn durch die Luft, ein weißer Wimpel der Hoffnung vor den Augen Renés und wollte ihn schon wieder in das Fach werfen. René machte dem Hotelangestellten begreiflich, daß es vernünftiger sei, der Brief, auf dessen Umschlag er das Wort „Dringend“ erblickt hatte, komme in jemandes Hände, als daß er ungelesen wochenlang im Fach liege. Und wenn jener Mr. Adalbert Weichhardt überhaupt nicht wiederkam. Wenn dieses Schreiben etwas sehr Dringendes enthielt. Er unterstützte seine Argumente mit einer großen Banknote, die der Portier diskret mit seiner Linken nahm, während die Rechte den für einen anderen bestimmten Brief aushändigte.

René, Beates Zeilen in der Hand wie eine Kostbarkeit, fuhr in rasender Ungeduld in die Rue Pierre Lescaut 5. Jeder Schutzmann, der mit dem weißen Gummistäbchen lässig liebenswürdig den Rhythmus des strömenden Verkehrs abklopfte, war sein Feind. Er stand vor dem Haus und sah, wie damals Beate, die vielen Zettel „Chambres à louer!“ und begriff nicht den Wechsel der Szenerie, vom „Palace“ — hierher.

Louison und ihr Freund musterten, heimlich Kombinationen spinnend, den noblen jungen Mann.

„Ja, das Mädel ist fort“, sagte Louison und machte eine Pause, um Zeit zu gewinnen.

„Fort ist sie“, echote Armand, dem es Spaß machte, die fiebernde Ungeduld des Fremden zu steigern.

„Aber wo ist sie hin?“ Seit wann? Wie lange hat sie hier gewohnt? Was hat sie hier gemacht? Erzählen Sie doch, bitte!“

Louison wog ihre Worte wie Feingold; sie kannte deren Wert. „Was sie hier gemacht hat?“, dehnte sie, „was alle Mädchen hier im Hause machen. Aber sie war fremd und hatte die Schliche noch nicht weg, und so war die „Sitte“ hinter ihr her, und sie hat sich einen anderen Bezirk ausgesucht. Sie arbeitet jetzt am . . .“

„Gut!“ machte Armand, und seine roten Hände, die Louison packten, würgten das Wort. „Jedes Ding hat seinen Wert. Wenn dem Herrn soviel daran liegt, zu wissen, wo seine kleine Freundin ist, soll er dafür was anlegen.“

René blätterte Banknoten auf den Tisch. „Place blanche“, sagte Armand aufs Geratewohl, gedämpft, das linke Auge vertraulich zugekniffen.

René faßte es nicht. Wenn diese Frau eine Dirne war, dann lebte insgeheim noch unerforscht unter bürgerlicher Verfemung ein Mysterium in allem Dirnentum. Er bezog von neuem Beobachtungsposten, diesmal in einem Hotel garni auf der Place blanche. Er siebte den Montmartre kreuz und quer bis hinauf in die engen Gäßchen. Bald kannte er alle Mädels des Viertels, sie waren sein einziger Umgang. Er war voller Zartheit gegen sie, er streichelte aus den mißbrauchten Geschöpfen das unzerstörbar Menschliche heraus, er hatte den Rattenfängerton der Güte. Vor ihm enthüllten sie ihr entschminktes Privatgesicht, zeigten ihm die Photos ihrer Kinder, wenn sie welche hatten — und das war gar nicht so selten —, und dann gingen sie ihres Weges. Jeder zarte, menschliche Zug, den er an ihnen entdeckte, bereitete ihm Freude. Um der einen willen verklärte er alle.

Das allnächtliche Suchen machte ihn fiebernd und fast irre. Er erschrak vor Aehnlichkeiten, die ihn im halben Licht der Laterne umgaukelten und sich als Spuk erwiesen. Aber einen Herzschlag lang hatte er gehofft und gefürchtet. Er war eine Figur dieses Viertels geworden, jedermann bekannt. Kein ernsthafter Reflektant, ein Sonderling und Sucher, der regelmäßig in den nächtlichen Straßen und Lokalen auftauchte; den Kragen des auf Taille gearbeiteten eleganten Ueberrocks hochgeschlagen, den steifen Hut keck im Genick, die lebemännischen Allüren in lächerlichem Kontrast zu dem traurigen weißen Gesicht mit der spitzen Nase, die schmächtige, fast schulterlose Gestalt künstlich gestrafft und gepolstert, knabenhaft und vergreist zugleich, von einer Eleganz, die ins Herz schnitt, als würde man einen Todeskandidaten erstklassig ausstaffieren. „Die kleine Schwindsucht“ nannten ihn die Mädchen. Und das war zärtlich gemeint. Er war ein Gespenst wie sie selber. Sie hielten ihn für einen der Ihren, ihnen verfallen, den seine Passionen übel zugerichtet hatten.

Noch nie hatte er so keusch gelebt wie inmitten dieser nächtlichen Unterwelt, in die er tauchte, um das versunkene Kleinod heraufzuholen. Aber er fand es nicht.

Der alte Baron war über den Umgang seines Sohnes genau informiert. So lange er noch noble Passionen hatte, ließ er es hingehen und bezahlte die Schulden Renés. Dieses Hinabsinken aber in die Niederungen, die sogar unter dem bürgerlichen Niveau lagen, erschreckten den alten Herrn aufs tiefste, zumal seine Versuche, den Sohn in seine Welt zurückzuführen, fruchtlos blieben. Wenn ein Ertrinkender seinem Retter Widerstand leistet, muß man den sich Sträubenden durch Gurgelgriff betäuben. André de la Croix, energisch trotz seiner 70 Jahre, holte zum Schlage aus und traf. Er traf einen, der sich nicht wehrte. Der Baron beantragte die Entmündigung seines Sohnes und seine Internierung in eine Heilanstalt.

Tausend und eine Frau

„Frank, frei und ledig“, summte Adalbert vor sich hin — ledig, ja, das stimmte wohl, das war er nun, und er spitzte den Mund. Und es war in ihm ein Trommelwirbel und Marschtempo. Und das Vibrieren wie ein im Leerlauf angekurbelter Motor. Seine kräftigen, gierigen Zähne, ganz tief im jungen Fleisch der Freiheit, spürten ihr Blut.

Die Galoppade, die er ritt, täuschte ihm vor, sie habe auch ein Ziel; ihr Lärm machte ihn glücklich. Motoren sangen sein Wanderlied.

So viel Freiheit, so unermeßlich viel Freiheit — er hatte Mühe, das Gegen-Gefühl, was fange ich nur damit an, zu unterdrücken. Der Raum um ihn war unermeßlich, aber die Luft darin war dünn, es war fast ein Vakuum, kaum zu atmen.

Die große Drehtür des „Palace“, das war das ewig vom Mahlstrom des Lebens getriebene Mühlrad, und er, Adalbert, Unkrautsamen oder Weizenkorn, was wußte er, war den Mühlsteinen entronnen und flog hinaus, wohin die Winde ihn trugen. Es würde sich ja zeigen, ob er leicht oder schwer, ob er keimfähig war oder bestimmt, zu verwehen.

In seiner Haltung war etwas von verantwortungslosem Vagantentum, Hände in den Hosentaschen. Er gefiel sich in dieser Pose. Der Tag lag vor ihm, leer und müßig und das Leben unendlich flimmernd wie eine Landstraße. Er übersah dabei nur, daß er für einen Vagabunden noch recht gut mit Mitteln, das Leben zu fristen, ausgestattet war. Ohne zu berechnen, wie lange sie reichten, zog er dahin.

In einer Tram, deren Weg er nicht kannte, fuhr er, völlig zwecklos, durch fremde Stadtteile, die wie kleine Städte waren; vorbei an Armut, Villenstraßen, Krankenhäusern, Fabriken, Gefängnissen, lauter verschlossene unbekannte Welten, die ihn nichts angingen. Sie waren durch Arbeit verbunden oder durch Feindschaft getrennt, und selbst in dieser Trennung war noch menschliche Beziehung erkennbar; nur sein Weg lief beziehungslos, alogial, ungesellig und wie ein quer mitten durch das Lebendige. Die Stationen der Tram kümmerten ihn nicht, er konnte aussteigen, er konnte es ebensogut sein lassen. Eine Endstation setzte ihm ein Ziel, das keines war. Niemand und nichts erwartete ihn; kein Beruf und keine Beate. Die war fort. Dieses Kapitel war erledigt. Er brauchte nicht mehr über ihren Schlaf zu wachen. Sie war eine Schläferin, eine Traumwandlerin — als sie zum ersten Male an sein Wesen stieß, war sie aufgeschreckt und davongelaufen. Mochte sie heimkehren in den Pferch und weiterschlafen.

An den Fenstern des langgestreckten roten Hauses dort, das sich hinter einem Vorgarten apart in eine Sphäre hygienedustender Sauberkeit zurückzog, standen an vergitterten Fenstern zwei, drei Schwestern. Sie waren ganz Haube, ohne Gesicht. Adalberts Seele, von tausend Sekundenbildern gestreift, nahm rasend auf, aber nichts blieb haften, die Bilder zersplitterten ohne Sinn und Zusammenhang. Er fühlte nicht, wie das ist, wenn Krankenschwestern, deren Dasein Dienst ist, mit kurzem, verschwommenem Blick auf die Sonntagsstraße schauen. Er wußte nicht einmal, daß Sonntag war, so zeitlos lebte er, so beziehungslos, so eingegittert von seiner Person, die nicht genügte, ihn auszufüllen.

An der Endstation, zwischen Häusern, die Bastarde waren aus Zinskaserne und ländlichem Gehöft, lief die blanke Landstraße ins Blaue. Sie war wie der Schienenstrang, den er als Knabe mit ungewissem Gefühl, das aus Beklemmung und Sehnsucht gemischt war, zwischen zwei unendlichen Fernen gespannt sah; das Zurück wie das Vorwärts gleich lockend im perspektivischen Punkt, der nie zu erreichen war . . . Und dann erinnerte er sich, wie er einmal als Sechzehnjähriger im letzten Wagen eines D-Zuges stand, am Aussichtsfenster, und rückgewandt vorwärtsfuhr. Was an Menschen und Landschaft heranschnellte, fiel alsogleich zurück und war im Werden schon entschwunden; nur im Entschwinden war es zu fassen, das Unbekannte, das herandonnerte und im Nu verhallte. Wie tief mußte sich ihm diese Art, zu leben, eingeprägt haben, daß ihn jetzt die gleichen Bilder überfielen. Er raste ohne Gegenwart ins Unbekannte.

Er warf sich am Grabenrand ins Gras und kaute einen Halm. War das seine Straße? Wo immer sich etwas auftat, stand er an einem Kreuzweg. Jede Möglichkeit lockte und stieß ihn ab. Er umfing die Landstraße und mit ihr alle Landstraßen der Welt. „Allein!“ jubelte er und war erstaunt, als plötzlich ein Schluchzen in seinen Jubel aufstieg wie eine Salzflut. Da lag er nun am Grabenrand, wie von der Stadt ausgespuckt, ringsum war das tiefe Summen der Natur, Choral des Elements, aber es war ungeheuer fremd und abweisend. Dieser Friede war nicht der seine, diese Stille barg Schrecken, weil sie Inneres laut machte. Hier war kein Eingang.

Er machte kehrt und trollte sich davon. Die Natur höchstselbst jagte ihn mit lautlosen Peitschenschlägen in die Stadt zurück. Er floh in das Gewühl, gierig nach Lärm und Menschennähe, und betrat ein Lokal, dessen bunte Lichter ihm die Beruhigung der Unruhe und des wechselnden Augenblicks verhießen.

Adalbert war überzeugt, daß die hohe Schule des internationalen Hotels ihn reif gemacht habe für die Behandlung der Menschen aller Art und in jeder Situation. Der mehrwöchige Kurs hatte ihm, glaubte er, ein für allemal die Sicherheit des Lebens verliehen. Er hatte gelernt, Geld mit leichter Hand und ohne Zögern auszugeben. Der Zauber des Milieus tilgte die lästigen Spuren des Kleinbürgers. Er war dahintergekommen, daß nur den Zaungästen dieses angestaunte feine Leben imponierte.

(Fortsetzung folgt).

„Verzeihung — ich lebe!“

Die Lebende, die ein Dortmunder Gericht für tot erklärt — Der einzige Fall gesetzlich erlaubter Bigamie — Seltsame Sprünge des Amtsschimmels

Justitia, die Göttin der Gerechtigkeit, ist bekanntlich blind. Man hat ihr eine Binde um die Augen gelegt, damit sie ohne Ansehen der Person urteile und hoch oder niedrig, reich oder arm vor ihr gleiches Recht erfahre. An diesem Prinzip soll und darf nicht gerüttelt werden. Aber manchmal scheint es doch, als säße die Binde der Justitia allzu fest, als urteile sie allzu sehr ohne Ansehen des wirklichen Lebens, während der Amtsschimmel, ihr leider recht treuer Begleiter, die tollsten Kapriolen unter den Menschen und Dingen ihres Machtbereichs vollführen darf. Ja, manchmal scheint es fast, als reite die Göttin selbst auf diesem verstaubten, bezopften, paragraphenbemalten Untier daher.

Frau K. lebte in einer rheinischen Stadt. Sie war verheiratet, und ihre Ehe war nicht glücklich. Um den dauernden Zwistigkeiten mit ihrem Manne zu entgehen, begab sie sich im Jahre 1921 auf die Wanderschaft. Seitdem war sie für ihren Mann und für die Behörden, die vergeblich nach ihr forschten, verschollen. Der verlassene Mann, der zu einer neuen Heirat Lust verspürte, beantragte auf Grund des § 14 des Bürgerlichen Gesetzbuches („Die Todeserklärung ist zulässig, wenn seit 10 Jahren keine Nachricht von dem Lebenden des Verschollenen eingegangen ist“), seine Frau für tot zu erklären. Diese Erklärung wurde vor kurzem erlassen. Aber Frau K. war gar nicht tot. Sie war in einer Stadt des Ruhrgebietes gelandet, wo sie als Haushälterin lebte. Sie wußte nichts von den nach ihr angestellten Nachforschungen, nichts von der Todeserklärung. Durch einen Zufall erfuhr sie, daß ihr Mann sich wieder verheiratet hatte. Sie begab sich auf das Landgericht in Dortmund und erkundigte sich nach den Zusammenhängen. Bald darauf erhielt sie den Bescheid, daß sie nach dem Gesetze tot sei.

Frau K. mag keinen gelinden Schrecken bekommen haben. Schließlich findet man sich nicht ohne weiteres mit der amtlich beglaubigten und gestempelten Tatsache ab, tot zu sein; und schon gar nicht, wenn man sich so springlebendig fühlt wie Frau K. Daß sich ihr Mann wieder verheiratet hatte, war ihr gleichgültig; nicht aber, daß sie von nun an als lebender Leichnam herumlaufen sollte. Sie reichte beim Dortmunder Landgericht eine Klage gegen ihren Mann ein, die nicht die Trennung seiner neuen Ehe, sondern nur die „Wiederlebendigerklärung“ der Frau K. erwirken sollte. Und nun kommt der sicherlich tollste Streich, den sich der übergeschnappte Amtsschimmel wohl je geleistet hat. Frau K. wurde mit ihrer Klage abgewiesen! Zwar konnte ihr Ehemann nicht abstreiten, daß sie wirklich und wahrhaftig die Frau K. sei; zwar konnte das Gericht sich höchstselbst davon überzeugen, daß die Klägerin in zweifellos lebendem Zustand vor den Schranken des Gesetzes stand; aber ein einziger Umstand, wichtiger als die beiden erwähnten Tatsachen, sprach gegen die Aufhebung der Todeserklärung: und das war der § 957 der Zivilprozeßordnung, nach dem Frau K. die gesetzlich vorgeschriebene Einspruchsfrist gegen ihre Todeserklärung nicht innegehalten hatte. Daß sie von dieser Erklärung, die sie schmerzlos vom Leben zum Tode beförderte, überhaupt keine Kenntnis und somit auch keinen Anlaß zum Einspruch gehabt hatte, wurde ihr einfach nicht geglaubt. Die Klage war demnach abgewiesen.

Mehr tot als lebendig, im wahrsten Sinne des Wortes, verließ Frau K. das weise Dortmunder Landgericht. Was aus ihr geworden ist, verschweigt die Chronik. Wohl oder übel wird sie sich eben mit dem Zustand abgefunden haben, unberechtigt weiterleben zu müssen. Als Tote genießt sie keinen Rechtsschutz mehr. Hätte sie z. B. einen Prozeß zu führen, sie wäre nicht berechtigt dazu. „Was wollen Sie denn — Sie sind doch schon längst gestorben!“ würde man ihr sagen. Sie darf keinen Vertrag unterzeichnen, hat keinen Anspruch auf irgendwelche Zahlungen aus öffentlichen Kassen — beispielsweise die Arbeitslosenunterstützung —, sie darf nicht zum Reichstag wählen und keinen Volksentscheid mitmachen, einen Paß erhält sie nicht, und wenn sie später wirklich und zum unwiderruflich letzten Male stirbt, so wird sich kein Standesamt finden lassen, das dieses den amtlichen Tatsachen nachhinkende Ereignis zur Kenntnis nimmt. Natürlich wird Frau K. auch nicht wieder heiraten oder gar behördlich anerkannte Kinder auf die Welt bringen können. Wie es sich mit der Frage verhält, ob ein zukünftiger Ehemann der Frau K. auf eine Strafanzeige wegen Leichenschändung gefaßt sein muß, werden wohl nur die klugen Juristen vom Dortmunder Landgericht entscheiden können.

Vielleicht aber ist Frau K. mit ihrer augenblicklichen Lage ganz zufrieden. Sie braucht keine Steuern zu zahlen und bleibt von sämtlichen Behörden, die ihren Mitbürgern das Leben oft so sauer machen, ungeschoren. Ihr Mann dagegen dürfte der einzige juristisch anerkannte Bigamist Europas sein. Er besitzt nunmehr zwei Frauen, eine neue, lebendige und eine alte, theoretisch tote, von der er sich nicht mehr scheiden zu lassen braucht, da ja die Todeserklärung mit dem Ende der Ehe gleichbedeutend ist. Die Geschichte der Frau K., für deren Akten des Dortmunder Landgerichts zu zeugen vermögen, hat keine Pointe. Das lebendig-tote Opfer einer mittelalterlichen Bürokratie lebt weiter als unfreiwilliger Witz, als leibhaftiges Denkmal, das sich seine Majestät, der Paragraph, gesetzt hat

Am Dienstag, dem 11. August, verschied nach kurzer Krankheit auf einer Dienstreise nach Ossinowko unser verehrter Kollege und

Oberingenieur

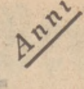
Herr Curt Thienst

im Alter von 49 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen nicht nur einen sehr tüchtigen und geschätzten Kollegen sondern auch einen treuen, stets hilfsbereiten und lebensfrohen Kameraden. Wir bedauern aufrichtig und herzlich den schweren Verlust, der unsere deutsche Gemeinde hier getroffen hat und werden dem Verstorbenen ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Tomsk (Sibirien), den 17. August 1931.

Im Namen der deutschen Ingenieure der Projekten-Sektion des Schachtstroi in Tomsk
U. Dreher. Cremer.



Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Markus Bromberger u. Frau, Rosa geb. Bromberger.

Beuthen OS., den 31. August 1931
z. Z. Privatklinik Dr. Hirsch, Beuthen, Ludendorffstraße 10.

Zurückgekehrt

Selck

prakt. Arzt

2 KONZERTE des Neuen uniformierten Beuthener Konzertorchesters. Direkt. J. Gaida.
Mittwoch nachm. 4 Uhr **Waldschloß Dombrowa,** abends 8 Uhr **Konzerthaus** (Tanzeinlagen) Eintritt 20 Pfg.

BAD **Kudowa**

Herz-, Basedow-, Nerven-, Frauen-, Stoffwechsel-Leiden

Verbilligte **Mittelstands-Kuren** bei Nachweis der Bedürftigkeit

28 Tage = RM 230.-

Wohnung, Verpflegung einschließl. Bedienungsgelder, Kurtaxe, natürliche Kurmittel (Bäder, Trinkkur), ärztliche Versorgung, freie Arztwahl. - Außerdem billige

Einheitspreis-Kuren

in 4 Preisgruppen (o. Nachweis) Nachsaisonpreise

NÄHERES und PROSPEKTE kostenlos durch die

BADEVERWALTUNG KUDOWA (Bez. Breslau)

Die Beerdigung meiner lieben Frau, Olga Kupka, findet am Donnerstag, vormittag 9 Uhr, vom städtischen Krankenhause aus, statt.

Ignatz Kupka.

Bierhaus Knoke Beuthen OS



Heute, Mittwoch, den 2. September und Donnerstag, den 3. September 1931

Schweinschlachten

Mittwoch abend Wellfleisch
Donnerstag von früh ab Wellfleisch und Wurst

4-Zimmer-Wohnung

in villenartigem Wohnhaus in Nähe des Parks, mit reichlichem Beigelaß (u. a. großes Mansardenzimmer), Warmwasserheizung, zum 1. Januar 1932 **zu vermieten.** Anfragen unter **B. 4075** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Kundmachung!

Alle die im Jahre 1911 geborenen und in Deutsch-Oberschlesien ständig wohnhaften Männer, polnische Staatsangehörige, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 1. X. 1931 bis zum 30. XI. 1931 in den Amtsräumen des Polnischen Generalkonsulats in Oppeln, wochentags von 10—12 Uhr persönlich oder schriftlich zwecks Eintragung in das Verzeichnis der Stellungspflichtigen gemäß Art. 25 des Ges. vom 23. 5. 1924 über die Militärdienstpflicht (Dz. Ust. R. P. Nr. 46/1928 Pos. 458) zu melden.

Vorzulegen oder einzusenden sind Personalausweise, welche die Angaben über den Stand, Geburtsdatum, Staatsangehörigkeit etc. enthalten.

Die Unterlassung der Meldung wird nach Art. 97 des angeführten Gesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 500 Złoty oder einer Gefängnisstrafe bis zu 6 Wochen oder auch mit diesen beiden Strafen bedroht.

Oppeln, den 1. September 1931.

Der Generalkonsul:
(—) Leon Malhomme

Von heute ab befindet sich mein Büro

Wilhelmstraße 11

(neben der Deutschen Bank)
Fernsprecher Nr. 2618

GLEIWITZ, den 2. September 1931

Justizrat Brieger,
Rechtsanwalt und Notar.

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank
Inh.: M. Schneider

Telephon Nr. 4025 / BEUTHEN OS. / Dyngosstraße 38



Die Sensation von Beuthen!
Mittwoch, d. 2. Septemb., ab 9 Uhr

Das 1. große Schweinschlachten

Verkauf auch außer Haus
Erstkl. Küche Bestgepfl. Biere

SEP. VEREINSZIMMER

Biere in Flaschen, Krügen und Siphons **bester Abfüllung** jederzeit **frei Haus.**

Bierhaus Oberschlesien

Anstich von 1. Kulmbacher u. Schultheiss Patzenhofer

BEUTHEN OS., Tarnowitzer Straße 4, Telefon 4842

Donnerstag, den 3. August 1931

1. großes Schweinschlachten

Wurst auch außer Haus
Mittwoch, ab 6 Uhr abends Wellfleisch

Es ladet ergebenst ein **GEORG STÜHR.**

VEREINSZIMMER FREI!

Kissling-Spezial-Ausschank

BEUTHEN OS., Bahnhofstraße 26 — Telefon 5126

Heute, Mittwoch:

Großes Schlachtfest

Früh von 10 Uhr ab **Wellfleisch und Wellwurst** ◆ Abends von 7 Uhr **Wellfleisch und Bratwürste** ◆ Spezialität: **Schlachtschüsseln** ◆ Es ladet ergebenst ein **A. Gruschka.**

Zahnersatz ● Plomben

Tel. 2832 **Krebs** Beuthen OS. Bahnhofstraße 3, II. Etg.

Spezialität: Plattenloser Zahnersatz
Unzerbrechliche Stahlplatten (Wipla)

Wildunger

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

SCHÜTZENHAUS

Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr

Großer Benefiz- u. Abschiedsabend

der Sommerbühne Beuthen OS.

»Happy end« die Schluß-Revue

unter Mitwirkung des beliebten Tanzsportorchesters **„Blau-Gold“**

Ab 4[30] Uhr: **Letzte Märchenaufführung**
»Im Zauberreich der Rose«

Büttners Bierstuben

BEUTHEN O.-S., Piekarer Straße 98

Heute, Mittwoch, ab 6 Uhr abends
und Donnerstag

Schlachtfest

In Südamerika weiss es jedes Kind!

wie gesund und wie wohlschmeckend Mate vom Yerba-Mate-Baum ist. Auch in Deutschland hat deshalb der Salvador-Mate ungezählte Freunde gewonnen. Probieren Sie ihn auch einmal — er ist sehr billig! Salvador-Mate reinigt den Organismus, verhindert Schlaflosigkeit und befreit Sie von Rheuma, Gicht, Arterienverkalkung, Magen- und Darmbeschwerden. Er wird von ungezählten Aerzten empfohlen.

Salvador-Mate, der echte brasilianische Tee vom Yerba-Mate-Baum, ist nie lose, nur in Originalpakungen (1/4 Pfund —,80) zu haben. Genaue Gebrauchsanweisung liegt bei. Zu haben in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

General-Vertreter Julius Klytta, Beuthen OS.

Achtung **Jedermann** Achtung

erhält bei uns **Möbel** jeder Art schon bei einer Teilzahlung **von 5 Mark an**

Gemeinnützige Möbel-Kredit-Genossenschaft eGmbH. **Beuthen OS.**
Tarnowitzer Straße 30, ptr. lks.

Bezirksleiter u. Werber werden noch eingestellt

Wiener Café Kabarett

BEUTHEN OS.

Das führende Haus der Kleinkunstbühne
◆
Nach vollständiger Renovation:

Auch Wochentags **Nachmittagsvorstellung,** außer Montag u. Freitag, mit vollständigem Programm

Bad Langenau
Pension Rosenhof
Pens.-Preis 3.50 u. 3.75

In 3 Tagen **Nichtraucher**
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 142 P.

Stellen-Angebote

Bergwerksunternehmen sucht für Bezirk Schlesien kautionsfähigen

Vertreter.

Angeb. unt. B. 1402 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Geschäftsführer(in)

mit guten Umgangsformen, mit guter Handschrift, mit gut. Einkommen per sof. gesucht. Erforderlich 2—3000 Mk. Sparbuch oder bar.

Ang. u. Gl. 6503 an d. G. d. Z. Gleiwitz.

2 jüngere

Damen

für angenehme Reisetätigkeit gesucht. Jeder Telephonbesitzer ist Käufer.

Perf. Vorstell. Donnerstag, 10—1/2 12 Uhr vorm. **Beuthen, Bahnhofstraße 37,** im Hofe.

Flotte

Stenotypistin

mit Buchführ. vertr., u. guten Zeugn., kann sich unter **B. 4072** an d. Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen OS. melden.

Vermietung

Alt-Wohnung,

bill. Miete, part., 3 Zimm., Küche, Bad u. Mädchenkamm., bei Uebernahme d. Möb. an Wohnungsberecht. abzugeben. Auch

Klavier,

fast neu, zu verkauf. oder zu verm. Zuschr. unt. **B. 4074** an d. Geschäftsst. d. Z. Beuth.

5-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß für sof. zu vermieten.
St. Frach, Beuthen, Bahnhofstraße 2.

3- und 4-Zimmer-Wohnungen,
Schaffranekstraße 1—3,

5- und 6-Zimmer-Wohnungen,
Hakubastraße 2 und 3,

mit Wintergarten und allem Komfort sofort zu vermieten. Näheres beim **Hausmeister** od. **Baubüro Beuthen OS., Eichendorffstr. 22.**

4- und 3-Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Nebengelaß, Nähe der Promenade, sofort zu vermieten.

H. Gabriel, Beuthen OS., Eichendorffstraße 6.

Großer Laden

mit großem Schaufenster,

Büro, 3 Lagerräumen und einem groß., hellen Werkraum

insgesamt **200 qm Raum,** mit **Warmwasserheizung,** für Großhandlung oder Möbelbranche besonders gut geeignet, sind sofort oder per 1. 10. cr. preiswert **zu vermieten.**

Liebermann, Beuthen OS., Krakauer Str. 10.

4-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß ab 1. 10. 31 z. vermieten.
Anfragen an **Joh. Mücke, Beuthen,** Klukowitzerstraße 2.

5-Zimmer-Wohnung

m. gr. Garten, Eichendorffstraße, sofort zu vermieten. Zu erfr. **Beuthen, Eichendorffstraße 20,** 1. Etage.

Gr. Laden

m. Nebenraum, f. alle Zwecke geeign., ab 1. Okt. zu vermieten.
Zu erfr. **F. Urbanczyk,** Fleischermstr., **Beuth., Krakauer Straße 20.**

Kleine Anzeigen große Erfolge!

2 schöne, helle

Zimmer,

für Büro geeignet, mit Bad u. Küchenbenutzung billig zu vermieten **Beuthen, Hohenzollernstr. 20, II.**

Möblierte Zimmer

Schlaf- und Wohnzimmer (Nähe Akademie) von 2 Studentinnen für 1. 10. gesucht. Preis bis 60 M. Ang. unt. **B. 4074** an die Geschäftsst. d. Z. Beuth.

Das Haus der Qualität

für Drucksachen jeder Art und Ausführung

Verlagsanstalt Kirsch & Müller
G. m. b. H., BEUTHEN OS

Verkäufe

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 3. Septbr. 1931, vormittags 10 Uhr, werde ich in Hindenburg OS., Dorotheenstr. Nr. 24 (Schwarzer Adler) öffentlich meistbietend gegen Barzahl. bestimmt versteigern: **1 fahrbereiten Personen-Kraftwagen, „Steyr“ 6/30.**

Urbanczyk, Obergerichtsvollzieher in Hindenburg OS.

Strümpfe

Händl. verdien. v. Geld, wenn Sie ab Fabr. kauf. Mako m. Seide, Ia Qual. haltbar, Dtzd. ab 7.95 Künstl. W'Seid., feinm. mod. Farb. Dz. ab 12.75, Flor m. Seid., vornehm. Zukunftsstr. ab 16.25. Vers. n. geg. Nachn. Bei Nichtgef. Geld zurück

Hilsenrad & Co., Chemnitz
Strumpffabrik
Preisliste gratis.

Zwei gut möbl. Zimmer

in einem Einfamilienhaus baldmöglichst zu vermieten.
Gefl. Anfragen unter **Gl. 6504** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Geschäfts-Verkäufe

Groß. Obstgeschäft

in bester Lage Beuth. billig zu verkaufen.
Angeb. unt. **B. 4070** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Unterricht

INGENIEURSCHULE
ZWICKAU-SACHSEN
Eingetragene höhere technische Lehranstalt

Lehrgänge für Maschinen-, Elektro-, Betriebs-Ingenieure und Ziegelei-Ingenieure
Lehrgänge für Maschinen-, Elektro- und Chemotechniker

Programm frei

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh. Programm anfordern.
Elektrotechnik, Maschinen-, Landmasch.-, Auto- u. Flugzeugbau, Flugbetrieb. Stahlbau, Eisenwasserbau. Für Kaufleute einsem. techn. Kurse.

Einheitskurzschrift

Anfängerkursus beginnt am Donnerstag, dem 3. September und Montag, den 7. September, abends 8 Uhr **in der Evang. Schule,** am Klosterplatz, Parterre rechts, Zimmer 6.

Stenographen-Verein (gegr. 1895) Beuthen OS.

Staatl. gepr. Turn- und Sportlehrer (auch Orthopädie) erteilt in Beuthen OS.

Privatunterricht.

Ang. u. B. 4073 a. d. Gschst. d. Zt. Beuth.

Wirksame Nachhilfestunden

an Schülerinnen höh. Lehranst. erteilt Studentin. Angeb. unt. B. 4071 an die Geschftsst. d. Z., Beuth.

Füllhalter Drehstifte

bewährte deutsche Erzeugnisse

Papier- und Bürobedarfshandlung Gleiwitz
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H. Wilhelmstr. 45

Straßensperrungen im Kreise Kreuzburg

Die Hauptdurchgangsstraßen Landsberg—Kreuzburg zwischen Kilometer 15,6—16,5 und Kreuzburg—Rosenberg zwischen Kilometer 17,36—16,88 bleiben noch bis zum 12. September gesperrt, da in der Stadt Kreuzburg im Anschluß an den vorgesehenen Arbeiten ein weiteres Anschlußstück in derselben Bauweise ausgeführt wird. Die Chausseebrücke in Station 9,45 der Chaussee Rosenberg—Schierokau (Ortslage Lomnitz) ist wegen Umbaus vom 31. August 1931 ab voraussichtlich auf fünf Wochen halbseitig gesperrt. Für sämtliche Lastkraftfahrzeuge über 5,5 Tonnen Dienstgewicht ist diese Strecke ganz gesperrt. Die Umfahrt von und nach Rosenberg erfolgt über Guttentag—Schierokau. Der leichte Verkehr hat die fragliche Brücke mit allergrößter Vorsicht zu passieren.

---

zum Rektor an der Schule 13, Galdastraße; Lehrer Leo Pietruschka zum Konrektor an der Schule 24, Friedrich-Wilhelm-Straße; Lehrerin Frau Hedwig Ditze zur Konrektorin an der Schule 27, Schönaichstraße; Lehrerin Philomena Czech zur Konrektorin an der Schule 4, Blücherstraße.

Ferner wurde beschlossen, daß die zukünftig freiwerdenden Konrektorenstellen entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen als Beförderungsstellen, nicht als Aufrückestellen zu besetzen sind. Die Besoldung der außerplanmäßig beschäftigten Lehrenden nach dem Lehrerbesoldungsgesetz vom 1. 7. 1931 ab wurde genehmigt. Der Bau der Abortanlage an der Blücherschule wurde beschlossen. Mit den Arbeiten soll jedoch erst begonnen werden, wenn die Mittel dafür bereitgestellt sind.

* **Autobus-Zehnerkarten teurer.** Die Kommission für die städt. Betriebe hat eine Sitzung abgehalten, in der unter anderen über den städtischen Autobusverkehr eine Aussprache stattfand. Es wurde beschlossen, den Preis der Zehnerkarten von 75 auf 80 Pfg. zu erhöhen, weiter die Linie 4 nach Zaborze, welche die meisten Zuschüsse erfordert, ab 1. Oktober d. J. einzustellen.

Gleiwitz

„Der Mann, der seinen Mörder sucht" in der Schauburg

Dieser Tonfilm hat eine ganz originelle Idee, die zu einer entzückenden Komödie verarbeitet worden ist. Die Handlung steigert sich zur Groteske und ist so spannend und dabei so witzig und geistreich, daß man in höchstem Grade interessiert bis zum Schluß mitgeht. Robert Siodmak hat eine außerordentlich geschickte Regie geführt. Bild und Ton sind stilvoll bis in die letzte Szene, es ist ein überaus sorgsam gearbeiteter, fein zusammengestellter Film von größter Wirkung. Man wird hier und da an die Dreigroschenoper erinnert. Heinz Rühmann und Lien Deyers spielen die Hauptrollen. Heinz Rühmann verkörpert in der erfolgreichsten Weise den Mann, der seinen Mörder sucht, er hat ein Register aller für diesen Fall erforderlichen Mimik. Die grotesken Situationen überstürzen sich, und noch drei Stunden nach dem Film schüttelt man den Kopf über diese unheimlichen Situationen und Szenen. Ein höchst origineller Film also, der Tempo, Geist und Witz hat und der auch in Musik, Wort, Ton und Bild hervorragend ausgefeilt ist.

*

* **Auszeichnung.** Das Deutsche Turn- und Sport-Abzeichen ist nach Ablegung der erforderlichen Prüfungen vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen den Sportlern: Erich Wende von Neu-Deutschland, Gleiwitz, Paul Jaensch, vom ABC., Gleiwitz und Thomas Peretzki vom Turnverein Schönwald verliehen worden. Der Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft konnte nach bestandener Prüfung den Sportlern: Otto Jaekel und Günter Neugebauer, beide aus Gleiwitz, zuerkannt werden. Die Urkunden und Abzeichen sind durch das Stadtamt für Leibesübungen in Gleiwitz den Ausgezeichneten überreicht worden.

* **Eine Polizeistreife beschossen.** In den frühen Morgenstunden des Dienstag wurde auf der Lindenstraße in Höhe der Bergwerkstraße eine Streife der Schutzpolizei beschossen. Das Gelände wurde sofort abgesucht. Ein Mann wurde gestellt, mußte jedoch wieder freigelassen werden, da man nichts bei ihm vorfand.

* **Kommunisten krakeelen.** In der Nacht zum Dienstag verübten Anhänger der KPD. auf der Flugplatzstraße fortgesetzt groben Unfug und vollführten ruhestörenden Lärm. Einem Anhänger der NSDAP. sollen sie eine Fensterscheibe eingeworfen haben. Das Ueberfall-Abwehrkommando wurde alarmiert, fand jedoch beim Eintreffen keinen der Ruhestörer mehr vor.

* **Einbruchsdiebstahl.** Aus einer Wohnung im Hause Wilhelmstraße 28 wurde durch Wohnungseinbruch ein heller Herrenmantel mit Gürtel und dunklem Schulterfutter entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt.

* **Ein Motorrad gerettet.** Am Sonntag wurde in den Abendstunden vor der Schweizerei ein Motorrad gestohlen. Das Motrrad wurde von der Kriminalpolizei ermittelt und dem Eigentümer wieder ausgehändigt.

* **Rückgang des Fleischverbrauchs.** Wie aus der Statistik des Städt. Schlachthofes hervorgeht, hat der Fleischverbrauch im August wiederum einen Rückgang erfahren. Während im Juli 5554 Tiere geschlachtet wurden, waren es im August nur noch 5054. Die Schlachtungszahl ging besonders für Kühe, Kälber, Schafe und Schweine zurück. Insgesamt wurden geschlachtet: 13 Pferde, 4 Ochsen, 84 Bullen, 661 Kühe, 128 Jungrinder, 851 Kälber, 22 Schafe, 40 Ziegen und 3251 Schweine.

* **Ein Wilderer wird gesichtet.** Ein Polizeibeamter stieß in den Feldern bei Preschlebie auf einen bewaffneten Wilderer. Da dieser nach dreimaligem Anruf nicht stehen blieb, machte der Beamte von der Schußwaffe Gebrauch. Dem Wilderer gelang es jedoch, zu entkommen.

* **Gründungsfest des Turnvereins Vorwärts.** Am kommenden Sonntag feiert der Turnverein Vorwärts sein 53. Gründungsfest. Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse wurde von einer größeren Veranstaltung Abstand genommen. Am Sonntag wird um 14.30 Uhr im Schulhof der Berufsschule an der Kreidelstraße ein Schauturnen aller 12 Abteilungen des Vereins abgehalten. Um 16 Uhr erfolgt ein gemeinsamer Abmarsch nach dem Kaiser-Wilhelms-Park, wo Handballwettspiele zwischen dem Sudetendeutschen Turnmeister Turnverein Mährisch-Schönberg und dem Turnverein Vorwärts stattfinden. Den Abend beschließt ein um 20,30 Uhr beginnender Turnerball. Die Gäste aus Mährisch-Schönberg treffen am Sonnabend um 19 Uhr ein und werden im Stadtgarten begrüßt.

Keine Reparaturdarlehen in Gleiwitz

Wirtschafts- und Steuerfragen des Haus- und Grundbesitzervereins

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 1. September.

In einer gut besuchten Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Gleiwitz berichtete Stadtv. Leschnik zunächst über die Mieteim September, die 136 bezw. 142 Prozent beträgt, je nachdem, ob der Mieter oder der Vermieter die Schönheitsreparaturen ausführt. Stadtv. Leschnik ging dann auf die Kanalisationsbeiträge ein und wies daraufhin, daß nicht nur diese Beiträge, sondern auch die Anschlußgebühren von den Hausbesitzern getragen werden müssen. Besonders treffe das gegenwärtig für die Hausbesitzer in den Stadtteilen Ellguth-Zabrze und Zernik zu. Auch im Stadtteil Sosnitza werden die Kanalisationsgebühren demnächst fällig. Beim Magistrat seien

zahlreiche Anträge auf Erlaß der Gebühren

eingegangen. Den Hausbesitzern, die diese Anträge gestellt haben, könnte nicht viel Hoffnung gemacht werden, daß ihre Anträge Erfolg haben würden. Immerhin habe sich der Magistrat bereit erklärt, die Beträge in tragbaren Raten einzuziehen.

Infolge der Finanzknappheit habe der Magistrat auch die Anträge auf Gewährung von Reparaturdarlehen ablehnen müssen. Seitens der Hausbesitzer seien insgesamt 50 000 Mark Reparaturdarlehen für die Erhaltung von Altwohnraum und weitere 100 000 Mark zur Modernisierung von Altwohnraum beantragt worden. Der Magistrat habe erklärt, daß es ganz unmöglich ist, diese Mittel aus der Hauszinssteuer abzuziehen, weil das Aufkommen in diesem Jahre sehr gering ist und noch Zuschüsse für Neubauten geleistet werden müssen, die bereits im vergangenen Jahre ausgeführt wurden und für die Hauszinssteuermittel zugesagt worden sind. Eine neue Verordnung sehe vor, daß auch für große Wohnungen, die nicht vermietet werden können, und die aus diesem Grunde in kleine Wohnungen unterteilt werden sollen, verlorene Zuschüsse aus der Hauszinssteuer gegeben werden. Leider hätten die darüber geführten Verhandlungen beim Magistrat Gleiwitz ebenfalls zu keinem Ergebnis geführt, da die Mittel ebenfalls aus der Hauszinssteuer zu nehmen seien, die für dieses Jahr bereits vergeben ist. Der Magistrat habe erklärt, daß er für die Instandhaltung von Altwohnraum wenigstens diejenigen Beträge zur Verfügung stellen wolle, die aus in früheren Jahren gegebenen Darlehen zurückgezahlt werden. Es konnten 6400 Mark bereitgestellt werden. **Allerdings habe sie der Magistrat nicht ausgezahlt, weil kein Geld in der Kasse vorhanden sei.** Der Stadtkämmerer sei dringend gebeten worden, wenigstens einen Teil des Betrages mit Rücksicht auf die mit der Verwendung dieses Betrages verbundene Arbeitsbeschaffung freizugeben. Zur Erreichung von Darlehen für die Teilung von Großwohnungen sei auch eine Eingabe an den Regierungspräsidenten gerichtet worden, der gebeten wurde, aus dem Ausgleichsfonds Mittel zur Verfügung zu stellen. Der Regierungspräsident sei an sich ermächtigt, in solchen Fällen einzugreifen. Er habe auch bereits einige ins Stocken geratene Neubauten durch Zuschüsse aus dem Ausgleichsfonds gerettet.

Nach diesen Fragen nahm die Besprechung des Humar-Planes den größten Raum in den Beratungen ein. Dieser Plan befasse sich mit der Verrentung der Hauszinssteuern. Seitens der Regierung ist der Plan erörtert worden,

eine Rente auf den Hausbesitzer als Staatshypothek einzutragen

und dafür die Hauszinssteuer aufzuheben, die in ihrem Ertrag ganz erheblich gesunken ist und im Gegensatz zu den vorveranschlagten 2,5 Milliarden nur 1,5 Milliarden in diesem Jahre erwarten lasse. Diese Form der Hauszinssteuer ist allerdings der erste Entwurf. Inzwischen sind verschiedene andere Vorschläge gemacht worden, ohne daß bisher eine endgültige Regelung zustande gekommen ist. Die Hausbesitzerorganisation hat zu diesem Plan Stellung genommen. Sie hat erklärt, daß sie grundsätzlich an diesem Plan mitarbeiten wolle unter der Voraussetzung jedoch, daß ihre Wünsche erfüllt werden, die in erster Linie dahin zielen, wieder eine freie Wohnungswirtschaft einzuführen. Es müßten also das Wohnungsmangelgesetz, das Mieterschutzgesetz, das Reichsmietengesetz fallen, und außerdem solle die Hauszinssteuer aufgehoben werden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches, die in der Vorkriegszeit ausreichend waren, auch jetzt als ausreichend erscheinen müßten. Nachdem verschiedene Verhandlungen stattgefunden haben, wurde vom Hausbesitzerverband eine Denkschrift herausgegeben, die die gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt und die gegenwärtige Lage der Altwohnraumbesitzer ausführlich schildert und die dann verschiedene Forderungen erhebt. In einer Aussprache über diese Fragen wurde vor allem die Frage laut, **daß die Hauszinssteuer tatsächlich aufgehoben werden würde,** da sie ja in den letzten Jahren nicht nur, wie ursprünglich vorgesehen, zur Errichtung von Neubauten verwandt wurde, sondern die aus der Hauszinssteuer aufkommenden Mittel benutzt wurden, **um die Erwerbslosenlasten und die Kosten für die Verwaltung zu senken.**

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurden Steuerfragen erörtert. Insbesondere machte Rendant Lichtenberg darauf aufmerksam, daß die

Abgabe der Vermögenssteuererklärung endgültig auf den 16. September festgesetzt

worden ist. Ferner führte er aus, daß bei der Bezahlung der kommunalen Grundvermögenssteuer und der Hauszinssteuer im vergangenen Monat von denjenigen Hausbesitzern, die am 17. und 18. ihre Steuern entrichtet haben, bereits der fünfprozentige Aufschlag erhoben wurde. Da aber für diese Steuern erst der 19. August der Fälligkeitstag war, ist dieser Betrag zu Unrecht erhoben worden und muß zurückgezahlt werden. Nach Erörterung von steuerlichen Einzelfragen, die aus der Versammlung heraus gestellt worden sind, wurde die Sitzung geschlossen.

Peiskretscham

* **Monatsversammlung des Lehrervereins.** Der Katholische Lehrerverein hielt im Vereinslokal seine Monatsversammlung ab. Einen großen Raum nahmen die Besprechungen von Wirtschaftsfragen ein, die zu einer erregten Aussprache führten. Allgemeine Entrüstung herrschte darüber, daß von gewissenlosen Agitatoren in Stadt und Land gegen Beamte und Lehrer gehetzt wird. Die Lehrerschaft ist gewillt, mit der übrigen Beamtenschaft den Weg der Selbsthilfe zu beschreiten.

* **Obstdiebstahl.** In der Nähe von Langendorf wurde ein frecher Obstdiebstahl ausgeführt. Die Insassen eines Lastautos haben vier Apfelbäume an der Chaussee Langendorf—Peiskretscham der gesamten Ernte beraubt und sind unerkannt entkommen.

Tost

* **Feststellung eines gestohlenen Autos.** Sonntag nachts hielt hier ein Personenauto, das einem zufällig in der Nähe befindlichen Polizeibeamten verdächtig vorkam. Als er sich dem Auto näherte, sprangen aus diesem drei junge Leute und flohen. Beim Feststellen der Autonummer sah der Beamte, daß die Nummer in plumper Weise gefälscht war und aus der Nummer I K 47 025 durch flüchtiges Ueberstreichen die Nummer II 17 025 wurde. Er beschlagnahmte das Auto und verständigte die Kriminalpolizei, bei der das Auto schon als gestohlen gemeldet war. Der Besitzer, ein Ingenieur Kubis aus Hindenburg, konnte sich dann sein Auto zurückholen.

Ratibor

* **Stadtverband für Leibesübungen.** Der engere Vorstand hielt unter Leitung des Vorsitzenden, Stadtturninspektors Sczygiol, in Lattas Hotel eine Sitzung ab. Neu aufgenommen wurden der Automobil- und Motorrad-Club (ADAC.) Ratibor sowie der Kegler-Club „Rollendes Glück". Von den Einigungsbestrebungen der Kegler unter Führung des DKV. wurde Kenntnis genommen. Für die Bildung einer Städtemannschaft stellt der Stadtverband seine Organisation zur Verfügung. Die dieses Jahr erstmalig ausgefallenen, seit 8 Jahren alljährlich durchgeführten Ratiborer Stadtmeisterschaften sollen nur noch alle 3 Jahre durchgeführt werden, um den Meisterschaftsgedanken nicht zu überspannen und die Kräfte frei zu halten für andere Organisationsarbeiten. Die Vielgestaltigkeit der leibeserziehlichen Arbeit soll in Form eines Volksfestes, namentlich am Nachmittag des Verfassungstages zum Ausdruck kommen. Im Monat September findet eine Siegerehrung für die Verfassungswettkämpfer statt. Des weiteren wurde festgestellt, daß laut behördlicher Entscheidung die Krankenkassen verpflichtet sind zur Leistung bei Unfällen im Turn- und Sportbetrieb. Die Beratungen über die Sparmaßnahmen der Behörden den Turn- und Sportvereinen gegenüber ergaben als einzigen Ausweg eine verstärkte Selbsthilfe der Vereine. Aehnlich der vom Stadtverband im vorigen Winter durchgeführten großzügigen Betreuung der jugendlichen Erwerbslosen wird der Verband auch in den kommenden Monaten sich dieser Betreuung unterziehen. Darüber hinaus wird der Vorstand Möglichkeiten erwägen, in einer besonderen caritativen Form sich der notleidendsten Jugendlichen, hauptsächlichst der unterernährten Kinder, anzunehmen.

* **Fahnen-Nagelung beim Kriegerverein Ratibor-Altendorf.** Sonntag nachmittag erfolgte die Nagelung der dem Verein aus Anlaß seines Fahnenweihfestes verliehenen Fahnenschilder, zu der der Protektor des Vereins, Oberstaatsanwalt Brinschwitz, mit zahlreichen Kameraden erschienen war. Am Abend traf eine Abordnung des Kreis-Kriegerverbandes unter Führung des Schriftführers Kameraden Schmidt ein, die dem Verein die ihm verliehene Fahnenmedaille mit der Zahl 50 überreichte. Gleichzeitig wurde der Vorsitzende des Vereins, Tischlermeister Lukoschek, mit dem Kyffhäuser-Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

* **Jugendführer Dr. Neuendorff spricht.** Dr. Neuendorff, der Leiter der Preußischen Hochschule für Leibesübungen, spricht in den nächsten Tagen in einer Reihe oberschlesischer Städte, so Oppeln, Hindenburg, Beuthen vor Lehrern über neuzeitliches Kinderturnen. Besondere Freude löst das Erscheinen Dr. Neuendorffs in Oberschlesien bei den Turnern, hauptsächlich bei der Turnerjugend hervor. Dr. Neuendorff ist der 2. Vorsitzende und Jugendwart der Deutschen Turnerschaft. Während der Oberschlesische Turngau Dr. Neuendorff zu einem Vortrag in Gleiwitz verpflichtet hat, sagte er dieser Tage der oberschlesischen Turnerschaft einen Besuch von Ratibor am Montag zu. Um 20 Uhr spricht Dr. Neuendorff in seiner Eigenschaft als Jugendwart der DT. über „Jahn und unsere Turnerjugend". Dr. Neuendorff war der Führer der Wandervogelbewegung, ehe sie sich in Gruppen und Grüppchen spaltete. Die stärkste Seite Dr. Neuendorffs ist seine glänzende Rednergabe, die ihn zum besten Redner der DT. stempelt. Er ist Verfasser zahlreicher leibeserziehlicher und pädagogischer Schriften.

* **Sudetendeutscher Städtewettkampf.** Am Sonntag findet auf dem ATV.-Platz am Schützenhaus ein Städtewettkampf im Volksturnen statt, zu dem folgende Mannschaften antreten: Olmütz, Brünn, Troppau, Freiwaldau, Mähr. Schönberg und ATV. Ratibor. Der Kampf wird seit einer Reihe von Jahren alljährlich durchgeführt, diesmal erstmalig auf reichsdeutschem Boden. Im vorigen Jahr unterlag der ATV. in Brünn mit einigen Punkten. Das Ergebnis am nächsten Sonntag läßt sich nicht annähernd vermuten. Der VDA., der gleichfalls eine größere Werbeveranstaltung aufzieht, hat sich mit dem ATV. wegen eines möglichsten Zusammenwirkens an diesem Tage ins Einvernehmen gesetzt. Ein großer Teil der sudetendeutschen Gäste wird schon am Sonnabend in Ratibor erscheinen. Es soll versucht werden, den sudetendeutschen Volksgenossen den Ratiborer Aufenthalt zu einem Erlebnis im Sinne der deutschen Not- und Schicksalsgemeinschaft werden zu lassen.

Groß Strehlitz

* **Straßensperrung. Die Provinzialstraße Groß Strehlitz—Oppeln ist vom Prälat-Glowatzki-Krankenhaus bis zum Bahnübergang gesperrt, da größere Ausbesserungsarbeiten vorgenommen werden. Die Umfahrt erfolgt über Kalinow—Suchau. Mehrlänge 5 Kilometer.**

Kreuzburg

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Am 31. August konnte der Lokomotivführer Skowronnek sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Eisenbahn begehen.

* **Beförderung.** Der Sohn des verstorbenen Rechnungsrats Kaiser, Amtsgerichtsrat Kaiser, ist von Herrnstadt nach Trebnitz versetzt und zum Aufsichtsrichter ernannt worden.

* **Polnischer Spion verhaftet.** Am vergangenen Sonnabend gelang es, einen schon lange im Verdacht der Spionage stehenden preußischen Staatsangehörigen aus dem Kreise Rosenberg zu fassen. Der Verhaftete war früher deutscher Soldat.

Pitschen

* **Meisterehrung.** Beim 50jährigen Bestehen des Schlesischen Bäckerinnungsverbandes wurde der Bäckerobermeister Reinhold Wünschiers von hier für über 25jährige Obermeisterschaft zum Ehrenmitglied ernannt und ihm eine entsprechende Urkunde überreicht.

* **Außerordentliche Stadtverordnetensitzung.** Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt „Genehmigung einer Anleihe von 42 000 Mark aus Reichs- und Staatsmitteln für den Bau der Breslauer Straße." Die Sitzung leitete Stadtverordnetenvorsteher Römer, den beurlaubten Bürgermeister vertrat Beigeordneter Gebauer. Von den städtischen Körperschaften war seiner Zeit kein Beschluß über die gewährte Anleihe herbeigeführt worden. Beigeordneter Gebauer empfahl die Annahme der Vorlage, auch die Stadtväter sprachen sich dafür aus, nur wünschten sie keine Ueberstürzung des Planes, bis über das Geld zu einem mäßigen Zinssatz verfügt werden kann. Die Bewilligung der Anleihe wurde ausgesprochen. Damit ist die Pflasterung der Breslauer Straße in greifbare Nähe gerückt. Der Pflasterungsfonds beträgt gegenwärtig 10 000 Mark, so daß zusammen mit der Anleihe die geplanten Arbeiten durchgeführt werden können.

Neustadt

* **Wieder eingefunden!** Der 17jährige Kaufmannslehrling Rudolf Hoheisel war vor zwei Wochen spurlos verschwunden. Die Nachforschungen waren nun von Erfolg gekrönt, denn jetzt erhielten die besorgten Eltern aus einer niederschlesischen Stadt die Nachricht, daß ihr Sohn wieder da sei.

Konstadt

* **Vorsicht, Falschgeld!** Nachdem bereits vor einiger Zeit in einem hiesigen Geschäft ein falsches Fünfmarkstück eingezahlt worden war, ist

Landwirt von einem Aufständischen ermordet

Kattowitz, 1. September.

Der Briefträger Slavik aus Baranowitz, der dem Aufständischenverband angehört und durch seine „Heldentaten" bekannt ist, lebte mit Poremba, seinem Wirt, ständig in Mietsstreitigkeiten. Am Montag suchte Slavik mit Poremba, der friedlich sein Feld bestellte, Händel, zog ein Messer und stach ihn nieder. Slavik besaß noch die Frechheit, sich auf dem Polizeirevier selbst zu stellen und anzugeben, daß er in Notwehr gehandelt habe. Nach Aussagen eines Zeugen der Tat, der den Mord anzeigen wollte, wurde Slavik sofort verhaftet.

jetzt wieder ein solches Geldstück aufgetaucht. Das Falschstück ist eine plumpe Nachahmung, und weicht auch in der Färbung von dem echten Gelde ab. Es ist daher die Fälschung unschwer zu erkennen. Es ist unbedingt notwendig, daß der Polizeibehörde sofort Anzeige gemacht wird.

* **Würbitz.** Der zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Würbitz gewählte Rentmeister Morcinkowski ist als solcher bestätigt und vom Landrat vereidigt worden.

Rosenberg

* **Standesamtsänderung.** Der bisherige Standesamtsbezirk Alt Karmunkau führt gemäß Bekanntmachung des Regierungspräsidenten die Bezeichnung Radlau.

Oppeln

* **Einbrecher auf frischer Tat gefaßt.** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag versuchte ein Einbrecher die Milchhalle in der Hafenstraße zu berauben. Er hatte bereits die Fensterscheiben eingedrückt und das Fenster geöffnet, wurde jedoch von Straßenkehrern beobachtet und konnte mit Hilfe des Wächters am Regierungsneubau festgenommen werden. Bei seiner Festnahme stellte sich der Einbrecher betrunken und wollte sich angeblich auf dem Fenster ausschlafen. Der Einbrecher wurde der Polizei übergeben.

* **Schadenfeuer.** In Wilmierzowitz wütete ein großes Schadenfeuer auf der Besitzung des Postschaffners Kiel. Den Flammen fielen eine mit Erntevorräten gefüllte Scheune und große Mengen Heu zum Opfer.

* **Kriegerhinterbliebenengruppe des Kyffhäuserbundes.** Die Gruppe hielt unter Vorsitz von Frau Regierungsrat Burkert eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Die Versammlung beschäftigte sich mit der schweren Notlage der Kriegsopfer, hervorgerufen durch die Notverordnungen. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß sich bereits der oberschlesische Zweckverband des Bundes eingehend mit der Notlage beschäftigt und entsprechende Schritte bei den zuständigen Stellen unternommen hat. Entsprechend dem Vorschlag der Ortsgruppe wurde die 2. Vorsitzende, Frau Brokoff, zur Beisitzerin beim Versorgungsamt ernannt. Eine wenig freundliche Aufnahme fand die Mitteilung, daß Vorschüsse für Wintervorräte in diesem Jahr nicht gezahlt werden können. Die nächste Versammlung der Ortsgruppe wird am 27. September stattfinden.

* **Schuljubiläum.** Die katholische Volksschule in Ochotz konnte auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken und beging dieses Jubiläum durch eine schlichte Feier. Erschienen waren Landrat Graf Matuschka sowie Schulrat Kotzolt aus Oppeln. Nach einem Gottesdienst fand die offizielle Feier im Schulhaus statt. Landrat Graf Matuschka übermittelte die Grüße und Wünsche des Kreises und gleichzeitig auch des Oberpräsidenten und würdigte die Arbeit der Schule während der 50 Jahre ihres Bestehens. Schulrat Kotzolt gedachte des langjährigen verstorbenen Leiters der Schule, Hauptlehrers Pissarczyk, der 30 Jahre an der Schule segensreich gewirkt hat. In der Festrede gab Lehrer Wenzel einen Rückblick über die Entwickelung der Schule, die ihre Aufgaben auch in der Förderung der Heimatliebe erblickt. Die Feier wurde auf der Festwiese mit einem Volksfest beschlossen, das durch die Schulkinder mit Gesängen, Reigenaufführungen verschönt wurde. Der einsetzende Regen beeinträchtigte leider die Veranstaltung.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Dauermärsche der Beuthener Kleinfeldbewohner!

Der Stadtteil Kleinfeld ist in der besten Entwicklung begriffen. Es werden wieder neue Häuser gebaut, gegenwärtig ist man dabei, das viele Familien fassende Gebäude der Flüchtlings-Baugenossenschaft an der Parkstraße zu beziehen. Nach der Gartenstraße in der Altstadt führen aus dem Kleinfeld 4 Straßen: die Hindenburgstraße, Virchowstraße, Schlachthofstraße und die Straße am Güterbahnhof. Von diesen haben nur die erstgenannte und die zuletztgenannte Straße eine Fortsetzung nach Osten, die beiden anderen Straßenzüge aber nicht. Der Fußgänger muß daher einen Umweg von etwa 500 Meter machen, wenn er nach dem Stadtinnern gelangen will. Wäre es nicht möglich, auch für die beiden anderen Straßen eine Verbindung über das tote Bahngelände der ehem. ROU.-Bahn zu schaffen und so den Fußweg zu kürzen?

Mehrere Anlieger von Kleinfeld.

Merkwürdige Geschäftsmethoden

Unterschlagungen in der Schupo-Baugenossenschaft in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 1. September.

Das Erweiterte Schöffengericht beschäftigte sich am Dienstag mit den im Jahre 1928 in der Gemeinnützigen Baugenossenschaft für staatliche Polizeibeamte vorgekommenen Unterschlagungen. Angeklagt war der Polizeimeister Karl Flechtner aus Hindenburg. Geladen waren 13 Zeugen und 2 Büchersachverständige. Eine Fülle von Aktenstücken und Büchern befand sich auf den Gerichtstischen.

Die Baugenossenschaft, die 75 Mitglieder umfaßte, wurde durch den Angeklagten ins Leben gerufen. F. war zunächst Kassierer, dann ab 1928 Vorsitzender der Genossenschaft. Im Jahre 1928 stellten sich

Unstimmigkeiten in der Kasse

heraus, ein Fehlbetrag von etwa 250 Mark wurde errechnet und F. mußte den Vorsitz niederlegen. Wie die Verhandlung ergab, herrschten auch in dieser polizeilichen Baugenossenschaft unerfreuliche Zustände. **Der Genossenschafts-Vorsitzende beschuldigte den Kassierer der Unterschlagung, und dieser warf den Vorsitzenden aus dem Büro.** In dieser Weise ereigneten sich fortgesetzt persönliche Reibereien. Als dann die Revision abgehalten wurde, der Fehlbetrag festlag, da gab es Abrechnungsverzögerungen von fast 1 Jahr. Der schuldige Polizeimeister F. versuchte inzwischen **die Fehlbeträge zu verschleiern.** Er bezahlte, obwohl er abgesetzt war, Rechnungen und

ließ sich die Quittungen um ¾ Jahr zurückdatieren.

Besonders verdächtig wurde F., als er die erheblichen Zechgelder eines Handwerkers, der beim Bau des Polizeiwohnhauses tätig war, bezahlen wollte. Außer dieser Angelegenheit ließ sich vor Gericht noch manches andere nicht klarstellen. Der Angeklagte, der sich einer merkwürdigen Verteidigungsart bediente, stützte sich im übrigen auf das

Verschwinden einer mysteriösen Aktenmappe.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzter Unterschlagung in Tateinheit mit Untreue an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 1 Monat zu 150 Mk. Geldstrafe.

Versammlung des alten Haus- und Grundbesitzes in Hindenburg

Um die Erhaltung des alten Hausbesitzes

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 1. September.

Im überfüllten Saale des Deichsel-Kasinos fand eine Versammlung des alten Haus- und Grundbesitzes statt. 3. Vorsitzender, Kaufmann Peschka, gab eingangs einen Ueberblick über die wirtschaftliche Lage und deren Auswirkungen auf alle Schichten des gewerblichen Mittelstandes. Auf dem Hausbesitz lasten heute jährliche Abgaben von 3 Milliarden bei einem Wert von 35 Milliarden gegenüber ½ Milliarde Mark vor dem Kriege bei einem Werte von 70 Milliarden. Staat und Wirtschaft leiden daher gleicherweise unter diese Folgeerscheinungen.

Der Hausbesitz sei heute teilweise soweit, daß er sein Haus nur noch für den Staat verwalte.

Ein Wiederaufbau kann aber nur vollzogen werden, wenn die Hauszinssteuer aufgehoben, die Wohnungszwangswirtschaft restlos beseitigt und die mietrechtlichen Bindungen des Bürgerlichen Gesetzbuches unverändert wieder in Kraft gesetzt werden, um so die unbedingte Gewähr für die Sicherheit des Privateigentums an Grund und Boden zu schaffen. Eine trübe Begleiterscheinung der ungeheuerlichen Wirtschaftsdepression ist die Zinspolitik, unter der der alte, angestammte Haus- und Grundbesitz ganz besonders zu leiden hat und die früher oder später zu seinem völligen Zusammenbruch führen müsse.

Schriftführer Skrzipek gab Aufklärung über die am 1. April d. J. in Kraft getretenen Bestimmungen der preußischen Hauszinssteuer-Verordnung, dabei einen Kommentar über den derzeitigen Rechtsstand gebend und die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes für den Steuerpflichtigen an Hand von Beispielen erläuternd. Die größte Beunruhigung und Bestürzung wird aber in die Kreise des Haus- und Grundbesitzes getragen durch die **Gefahr einer zu hohen Grundstücksbewertung.** Die vorliegenden Entwürfe lassen deutlich erkennen, daß die zwangsbewirtschafteten Grundstücke des mittleren und kleineren Hausbesitzes allgemein **Bewertungssätze bis zum 12- und 14½fachen der der Jahresrohmiete und darüber erhalten sollen,** was Folgen zeitigen würde, die gar nicht abzusehen sind. Bezüglich der durch Notverordnung verfügten Verzugszinsen von allen nach dem Zahlungstermin erst bezahlten Steuern durch die Hauseigentümer hat der Vorstand an den Magistrat ein Schreiben gerichtet, in dem ersucht wird, die **Steuerrückstände zinslos zu stunden,** da keines der Mitglieder infolge der unregelmäßigen Eingänge der Mieten in der Lage ist, Steuern pünktlich und regelmäßig zu zahlen.

Als Beisitzer für das Mietschöffengericht wurden aus den Reihen der Mitglieder gewählt: Kaufmann Josef Peschka, Malermeister Johann Knoppik, Rechnungsführer Victor Skrzipek, Feilenhauermeister Edmund Stanko, Kaufmann Emanuel Tudyka, Postbeamter Adolf Bambynek, Kaufmann Julian Samter; als Stellvertr.: Maschinist Bussek und Kaufmann Josef Ziaja. Als Beisitzer für das Mietseinigungsamt: Grubenbeamter a. D. Otto Jackwirth, Kaufm. Arthur Brzoska, Kaufmann Franz Larisch, Tapezierermeister Ewald Geisler, Kaufmann Alois Milka, Hausbesitzerin Hermine Hain, Schlossermeister Paul Marondel, Oberhäuer Josef Scheliga. Als Stellvertreter: Maschinenwärter Peter Golli und Ehrenobermeister Ludwig Kozierowski.

Kaufmann Samter machte nähere Angaben über die noch in Schwebe befindlichen Fragen zwecks Umwandlung der Hauszinssteuer. Der Hausbesitzer kann auf die Vorschläge nur dann eingehen, wenn damit die restlose Aufhebung der Zwangswirtschaft Hand in Hand geht. Redner machte dann darauf aufmerksam, daß die Zinsen der Aufwertungshypotheken pünktlich zu zahlen sind, um sich vor unnötigem Schaden zu bewahren; denn eine nochmalige Verlängerung über 1932 hinaus — durch Notverordnung vorgesehen — haben allerdings nur die pünktlichen Zinsenzahler zu erwarten.

Bedauerlich ist es, daß es dem alten angestammten Haus- und Grundbesitz nicht möglich ist, Hypotheken zur ersten Stelle zu erhalten. Auf die Osthilfe kann gleichfalls der Hausbesitz nicht rechnen, da die Gelder für andere Zwecke Verwendung finden.

Nach Bekanntgabe für die Mitglieder wichtiger steuertechnischer und rechtlicher Fragen durch Kaufmann Peschka und Schriftführer Skrzipek entwickelte sich eine rege Aussprache, worauf dann noch ein Vertreter des neuen privaten Wohnungsnachweises einen Vortrag hielt über die Geschäftsabwicklung bei Neuvermietung von Wohnräumen.

Deutsche Athletiksiege in Luzern

Eine Art Neuauflage des Länderkampfes waren die deutsch-schweizerischen Leichtathletikkämpfe, die bei regnerischem Wetter, aber ausgezeichnetem Besuch in Luzern stattfanden. **Wiederum spielten die Deutschen in fast allen Wettbewerben eine überlegene Rolle.** Einen dreifachen Erfolg hatte der deutsche Zehnkampfrekordmann Sievert, Hamburg, zu verzeichnen, der Speer- und Diskuswerfen sowie das Kugelstoßen mit guten Durchschnittsleistungen an sich brachte. Die Einzelergebnisse waren: 100 Meter: 1. Eldracher 10,8; 2. Vogel, Schweiz 11; 3. Mährlein, Frankreich 11,1. 200 Meter: 1. Vogel 22,7; 2. Mährlein 23,6; 3. Mertens 23,6. 400 Meter: 1. Nehb, Mannheim 50; 2. E. Meyer, Schweiz 52,1; 3. Jonaß, Frankfurt 52,7. 1000 Meter: 1. Fink, Darmstadt 2:40,1; 2. Abel 2:40,4; 3. Uresch Schweiz 2:42,9. 3000 Meter: 1. Helber I, Stuttgart 9:07,6; 2. Wehrli, Schweiz 9:20,2; 3. Kraft 9:22,2. 110 Meter Hürden: 1. Mägli, Schweiz 15,7; 2. Kuntz, Schweiz 16,6. 4×100 Meter: 1. Schweizer Nationalmannschaft (Vogel, Roost, Mägli, Dr. Strebi) 44,1; 2. Deutschland I (Barth, Dürr, Mertens, Eldracher) 44,9; 3. Deutschland II 46. 1500-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Steb, Nehb, Eldracher, Jonaß) 3:28,4; 2. Schweiz 3:31,5; 3. Luzerner SC. 3:31,9. Hochsprung: 1. Haag, 1,80 Meter; 2. Flister 1,65 Meter. Weitsprung: 1. Dürr 6,60 Meter; 2. Keller, Schweiz 6,42 Meter; 3. Barth 6,16 Meter. Stabhochsprung: 1. Reeg 3,60 Meter; 2. Huber 3,50 Meter; 3. Brodtbeck, Schweiz 3,50 Meter. Kugelstoßen: 1. Sievert 14,55 Meter; 2. Dulzer 13,55 Meter; 3. Dr. Zeli, Schweiz 12,82 Meter. Diskuswerfen: 1. Sievert 43,26 Meter; 2. Buchgeister 36,90 Meter; 3. Huber 34,48 Meter. Speerwerfen: 1. Sievert 55,22 Meter; 2. Schuhmacher, Schweiz 51,94 Meter; 3. Barth 51,14 Meter.

Mit Steinen gegen die Polizei

Königshütte, 1. September.

In Königshütte wurden an der Lukaszczykstraße einige Radaubrüder, die sich in Gesellschaft von weiblichen Nachtfaltern befanden, in später Nachtstunde von einem Polizeibeamten zur Wahrung der Ruhe angehalten. Die männlichen Personen stürzten sich auf den Beamten, **warfen ihn zu Boden und begannen ihn mit** Steinen zu bearbeiten. Es gelang dem bedrängten Polizeibeamten, den Revolver zu ziehen und mehrere Schüsse abzugeben, die die Angreifer zur Flucht zwangen. Ein gewisser Specht und Biegus, die als die Angreifer erkannt wurden, konnten in ihren Wohnungen verhaftet werden. Specht hatte einen Schulterschuß, Biegus mehrere Beinschüsse erhalten. Beide mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Lachsfischer verbrennen ihre Beute

Oslo. Der Lachsfang in Norwegen ist in diesem Jahre außerordentlich ergiebig. Die norwegischen Lachsexporteure befinden sich in außerordentlicher Bedrängnis, weil sie ihre überaus großen Bestände in den Hauptabsatzgebieten England und Deutschland nicht unterbringen können. Die herrschende Wirtschaftskrise hat die Aufnahmefähigkeit für Lachs stark herabgesetzt, obwohl die Preise weit unter denen der letzten 20 Jahre liegen. Die Lachsexporteure sind gezwungen, **ihre großen Bestände zum Teil zu verbrennen.**

Gemüsebau oder Entlassung

New York. Henry Ford hat Auftrag gegeben, jedem verheirateten Mann, der in seiner Fabrik tätig ist, mitzuteilen, er müsse **in seinem Garten genug Gemüse anbauen, damit er im kommenden Winter den Lebensmittelbedarf seiner Familie wenigstens teilweise decken könne.** Verheiratete Arbeiter, die kein Gemüse ziehen, werden entlassen werden. Ford hat diesen Plan erdacht, um angesichts der ansteigenden Arbeitslosigkeit sich in Ruhe über die Arbeitslosenversicherung oder andere Formen sozialer Gesetzgebung entscheiden zu können. Die Arbeiter werden beim Gemüsebau von Fachleuten unterstützt werden, die zeigen sollen, wie man die Gemüsekultur intensiv betreibt. Im nächsten Jahre werden die von den Inspektoren erzielten Ergebnisse von Ford überprüft werden. Vorläufig ist nicht festgesetzt, wie groß die Produktion des einzelnen Arbeiters als Gemüsebauer sein muß.

Fünfzehnjährige Erpresserin

Prag. In Brünn wurde ein 15jähriges Schulmädchen verhaftet, das an zahlreiche Personen Drohbriefe gerichtet hatte, um ihnen Geld zu erpressen. Sie forderte in diesen Briefen die Einsendung von größeren Geldbeträgen, und zwar postlagernd unter der Chiffre „Sofort". Für den Fall der Weigerung kündigte die Schreiberin Vitriolattentate oder Denunziationen an. Einem Kaufmann drohte sie sogar damit, daß sie sich an seinen Kindern rächen werde. Das Mädchen wurde in dem Augenblick verhaftet, als es die Antwortschreiben beheben wollte. Die jugendliche Erpresserin erklärte, daß sie sich Geld zur Fortsetzung ihres Studiums verschaffen wollte.

Freddys teuerste Mahlzeit

Sheffield. Der Zoologische Garten in Sheffield besitzt ein Prachtexemplar von einem Eisbären, der auf den Namen Freddy hört. Oder vielmehr, er hört nicht darauf, wie man gleich sehen wird. Es war ein schöner Nachmittag, und der Zwinger, in dem sich Freddy befand, war von einer großen Menschenmenge umlagert. Sie blickte von oben her auf das liebe Tier. Eine Dame hatte sich weit über die Brüstung gelehnt. In ihrer Hand hielt sie eine kleine Tasche, eine Tasche aus schönem braunen Leder. Plötzlich ein Schrei. Sie war hinabgestürzt. Nicht die Dame, wohl aber die Tasche. Sie fiel vor Freddy nieder. Der stutzte einen Augenblick und hielt in seinem Lauf inne. Er besah sich die Tasche von allen Seiten, roch daran, prüfte sie anscheinend auf ihre Freßbarkeit und mußte wohl zu einem befriedigenden Resultat gekommen sein. Denn jetzt legte er sich gemächlich hin und fing an, sich über die Ledertasche herzumachen. Der Inhalt rollte heraus. Zuerst eine Puderdose, dann ein kleines Geldtäschchen. Die Puderdose hatte kein Interesse für Freddy, da sie nicht aus Leder war. Anders war es mit dem Geldtäschchen. Die Dame oben jammerte. „Herrgott, es sind acht Pfund drin!" Acht Pfund, das sind immerhin 160 Mark, kein Wunder, wenn sich das ganze Publikum für den Fortgang des Dramas lebhaft interessierte. „Freddy, Freddy!" rief man von allen Seiten. Aber Freddy ließ sich nicht stören. Er verzehrte die braune Ledertasche, Stück für Stück und als er damit fertig war, machte er sich über das kleine Geldtäschchen her. Ein einziger Happen und das Täschchen war verschwungen mit samt den Pfundnoten. Dann zog er sich befriedigt in eine Ecke zurück und hielt sein Nachmittagsschläfchen. Er war sich nicht bewußt, daß er soeben die teuerste Mahlzeit verzehrt hatte, die wohl jemals in einem Eisbärenmagen verschwunden war. Oben aber drängte man sich um die jammernde Dame und erging sich in allerhand Erörterungen, ob es vielleicht unter gewissen Umständen doch noch möglich sein könnte, die acht Pfund zu retten. Doch man wird sie wohl nie wieder sehen. Eisbären haben eine gute Verdauung.

Aus aller Welt

Sven-Hedin-Expedition von Räubern überfallen

Berlin. Aus Stockholm wird gemeldet, daß Dr. Bexell, ein Mitglied der Zentralasienexpedition Sven Hedins ein Telegramm an Sven Hedin sandte, in dem er mitteilt, daß **Räuber das Lager der Expedition überfallen und völlig ausgeplündert hätten.** Selbst die wertvollen meteorologischen und astronomischen Meßinstrumente seien geraubt worden. Sven Hedin hat sich bereits an die chinesische Regierung um Hilfe gewandt. Anscheinend handelt es sich bei der Räuberbande um entlassene Soldaten.

Raubüberfall auf einen Poststelleninhaber

Röbel (Mecklenburg-Schwerin). Der Poststelleninhaber Jantzen wurde auf einer Dienstfahrt im Walde von zwei Männern überfallen, vom Rade gerissen und **unter Bedrohung mit Revolvern des Bargeldes beraubt.** Den Räubern fielen rund 1500 Mark in die Hände, mit denen sie unerkannt entkamen. Die Gendarmerie hat die Ermittlungen aufgenommen. Der Raubüberfall war planmäßig vorbereitet. Das ergibt sich daraus, daß die Fernsprechleitung nach dem Postgehöft durchschnitten worden war.

In den Walliser-Alpen verstiegen

Sitten (Rhonetal). Von Sitten aus waren drei Herren und zwei Damen zur Besteigung der Aiguilles Rouges abgegangen. Wie es scheint, sind die Bergsteiger vom Unwetter überrascht worden; denn man bekam keine Nachricht von ihnen. Es ging daher eine Rettungskolonne nach dem Gebiet der Aiguilles Rouges ab. Die Touristen wurden von der Rettungskolonne völlig erschöpft aufgefunden. Sie hatten die **Nächte unter freiem Himmel verbringen müssen.** Die Hilfskolonne ist nach Arolla zurückgekehrt, um die Touristen mit Hilfe von Führern zu bergen.

Die Kreuzotter in der Blechschachtel

Regensburg. Vor kurzer Zeit erhielt ein junges Mädchen einen hübschen Geschenkkarton, der ihr durch einen Boten zugestellt wurde. Der Name des Absenders stand nicht darauf, und auf Befragen erklärte der Bote, daß sein Auftraggeber nicht genannt werden wollte. Voller Neugierde öffnete das Mädchen den Karton und fand darin eine festverschnürte Blechschachtel, die mehrere Luftlöcher aufwies. Als das Mädchen die Schnur löste und den Deckel der Schachtel hob, stieß es einen entsetzten Schrei aus, denn **in der Schachtel befand sich eine Kreuzotter. Die Schlange fuhr sofort auf die Hand des Mädchens los, glücklicherweise ohne sie beißen zu können.** Herbeigeeilte Hausbewohner töteten das Reptil. Das „Geschenk" war vermutlich der Racheakt eines Liebhabers, dessen Annäherungsversuche vergeblich geblieben waren.

Auf der Suche nach einem Handgranatendieb

Lüneburg. Die Polizeibehörden fahnden gegenwärtig nach einem 23jährigen Schlosser O., der bei Uelzen **70 Handgranaten entwendet haben soll.** Man vermutet, daß er sich in Höhlen in der Lünburger Heide aufhält oder bei Freunden Unterschlupf gefunden hat. Die Handgranaten soll O. bei einem Hofbesitzer in der Uelzener Gegend gestohlen haben. Die Ermittelungen erstrecken sich gleichzeitig auf die Feststellung, welche Absichten der Hofbesitzer mit seinem Waffenlager verfolgte.

London im Licht

London. Der internationale Beleuchtungstechnische Kongreß wurde am 1. September hier eröffnet. Zur Feier der Eröffnung wurden die wichtigsten Gebäude der Stadt durch gewaltige Scheinwerfer angestrahlt, u. a. wurde z. B. Buckingham-Palace von nicht weniger als 200 Scheinwerfern überflutet.

Blutige Hochzeit

Bukarest. In einem Dorfe des Bezirkes Czernowitz fand eine Hochzeitsfeier ein tragisches Ende. Die vielbegehrte Tochter eines reichen Großbauern, das schönste Mädchen der ganzen Gegend, heiratete trotz der Todesdrohungen verschiedener zurückgewiesener Bewerber einen jungen Burschen namens Bilinski. Als nach der kirchlichen Trauung fast das ganze Dorf zum Hochzeitsschmaus im Hofe der Brauteltern versammelt war und die Feier ihren Höhepunkt erreicht hatte, **erschienen zwei der verschmähten Bewerber am Hoftor und eröffneten ein Schnellfeuer auf die Hochzeitsgäste. Das Brautpaar, die Brauteltern und einer der Brautzeugen brachen, von mehreren Kugeln getroffen, zusammen.** Den beiden Mördern gelang es, das Dorf unangefochten zu verlassen, da niemand wagte, ihnen entgegenzutreten. Bei den Eltern der Braut und den Trauzeugen konnte nur noch der eingetretene Tod festgestellt werden. Das junge Ehepaar mußte, lebensgefährlich verletzt, ins Krankenhaus übergeführt werden.

Raubüberfall in Ostgalizien

Warschau. Bei Kolomea im Kreise Stanislau wurde von drei Personen ein **Ueberfall auf einen Postwagen** ausgeführt. Die Täter gaben dabei Schüsse ab, durch die der den Wagen begleitende Polizist tödlich getroffen wurde. Der Postwagenführer, der trotz schwerer Verletzungen die Pferde anspornte, konnte **den Angreifern mit dem Postwagen entkommen.** Unweit Lemberg stürzten bisher nicht ermittelte Täter mehrere **Telegraphenstangen über den Eisenbahndamm, um den Zug zur Entgleisung zu bringen.** Auf der Landstraße bei Drohobycz wurden ebenfalls sechs Telegraphenstangen umgeworfen. Wie weiter berichtet wird, soll in der Nähe von Wilnagrad die **Polizeiwache** beschossen worden sein.

Sportnachrichten

Frl. Teichmann und Ronge Tennis-Stadtmeister der B-Klasse

Heute fallen die letzten Entscheidungen

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 1. September.

Langsam aber sicher nähern sich die Tennis-Stadtmeisterschaften ihrem Ende. Am Sonntag wurden bei schönem Wetter vor zahlreichen Zuschauern die Restspiele der B-Klasse ausgespielt. Selten sahen die Tennisfreunde schönere und härtere Kämpfe der B-Klasse. In der oberen Hälfte war Walter Fromlowitz der beste Kämpfer. Nach einem leichten Kampfe mit K. Wieczorek, den er 6:3, 6:0 schlug, traf er in der nächsten Runde auf Herzfeld. Recht erbittert kämpften beide um den ersten Satz, den schließlich Fromlowitz mit 10:8 gewann. Auch der nächste Satz fiel mit 6:3 an ihn, so daß Fromlowitz nunmehr im Semi-Finale mit Dr. Opperskalski zusammen kam. Erst nach hartnäckiger Gegenwehr Dr. Opperskalskis blieb Fromlowitz knapp mit 6:1, 6:8, 6:4 Sieger. Im Endkampf standen sich dann Fromlowitz und Ronge gegenüber, der Dr. Banke mit 6:3, 6:4 ausgeschaltet hatte. Es war ein packender und erbitterter Kampf. Wunderbare Grundlinien- und Crossbälle und herrliche Flugballduelle lösten bei den Zuschauern starken Beifall aus. **Ronges größere Sicherheit entschied schließlich das schöne und harte Match mit 6:4, 4:6, 6:1.** Dritte Preisträger wurden Dr. Opperskalski und Dr. Banke.

Bei den Damen zeigte sich Frl. Teichmann ihren Gegnerinnen weit überlegen. Im Endspiel traf sie auf Frau Mempel, die auf der anderen Hälfte alle ihre Gegnerinnen bezwungen hatte. Frl. Teichmann siegte glatt 6:2, 6:2.

Die letzten Entscheidungen fallen heute nachmittag im Herren-, Gemischten- und Damen-Doppel auf den Blau-Gelb-Plätzen am Kloster zum guten Hirten.

Die neuen Oppelner Tennismeister

Nachdem bereits am vergangenen Mittwoch im Damen-Einzelspiel Frl. Niepage als neue Tennismeisterin ermittelt wurde, konnten nach der Regenperiode am Sonntag auch die weiteren Meisterschaften zu Ende geführt werden. Im Endspiel um die Herren-Einzelmeisterschaft standen sich Hans Oesterreich/Walter gegenüber. Hans Oesterreich siegte mit 6:3, 3:6, 7:5. Oesterreich zeichnete sich durch sein vielseitiges Spiel aus. Das gemischte Doppelspiel sah im Endspiel Frl. Zwirner/H. Oesterreich und Gräfin R. Praschma und Sodomann. Frl. Zwirner/Oesterreich wurden mit 6:1, 2:6, 15:13 Meister. Die Meisterschaft im Herren-Doppelspiel entschieden Graf Praschma/Seidel mit 3:6, 6:3, 6:1 über H. Oesterreich/Walter für sich. Die Spiele ließen erkennen, daß der weiße Sport auch in Oppeln auf recht beachtlicher Höhe steht.

Polizei Hindenburg Sieger des Handballblitzturniers

Als Sieger des Turniers in Ratibor ging verdient Polizei Hindenburg hervor. Auf den zweiten Platz kam TV. Ratiborhammer. Es folgen Germania Gleiwitz und PSV. Ratibor. PSV. Ratibor konnte sich erst bei den letzten Spielen zusammenfinden. Der Sieg der Polizei Hindenburg vor Ratiborhammer ist vor allem der körperlichen Ueberlegenheit der Hindenburger zuzuschreiben, technisch zeigte Ratiborhammer Hervorragendes. Ergebnisse:

Polizei Hindenburg — Ratiborhammer (0 : 1) 3 : 1.

Polizei Hindenburg — PSV. Ratibor (0 : 0) 2 : 1.

Polizei Hindenburg — Germania Gleiwitz (1 : 1) 2 : 1.

Germania Gleiwitz — PSV. Ratibor (3 : 0) 4 : 0.

Germania Gleiwitz — TV. Ratiborhammer (1 : 1) 1 : 2.

TV. Ratiborhammer — PSV. Ratibor (4 : 3) 4 : 3.

Der starke Besuch zeugte von dem großen Interesse, das den Handballblitzturnieren entgegengebracht wird.

Deutsche Sommerspielmeisterschaften

Die Teilnehmer für die Schlußkämpfe in Chemnitz

Die gemeinsamen Meisterschaften der Turnerschaft und Sportbehörde im Faustball und Schlagball werden am 12. und 13. September in Chemnitz ausgetragen. Nach der Ermittlung der Meister in den zehn Kreisgruppen steht nur noch eine DSB.-Mannschaft in Konkurrenz, und zwar die Schlagballer des VfK. Königsberg, die übrigen 29 Vereins-Mannschaften sind Angehörige der DT. Die drei Titelverteidiger, Lichtluftbad Frankfurt/M. (Faustball der Männer), T.V. Krefeld 1855 (Faustball der Frauen) und ATV. Mikultschütz (Schlagball) haben sich sämtlich bis zu den entscheidenden Kämpfen durchgespielt.

Verbandsspiele der 1. Klasse

Gau Gleiwitz:

VfR. I — Vorwärts-Rasensport I 2:5 (0:3).
Germania Sosnitza I — Reichsbahn I 3:0.
Post — Oberhütten I 5:0 (2:0).
Feuerwehr — VfB. I 5:1 (3:1).

Gau Hindenburg:

Preußen Zaborze I — Mikultschütz I 7:0 (5:0).
Spielvereinigung — Fleischer 1:5 (0:2).
Siedlung Süd — Delbrück I 0:3 (0:1).

Gau Ratibor:

Ostrog I — Sportfreunde 21 1:6 (0:1).

Gau Oppeln:

Neudorf I — Reichsbahn 6:0 (3:0).
VfR. Diana I — Falkenberg 4:0 (2:0).
Sportfreunde I — Krappitz 7:0 (4:0).

Fußballkampf Schweiz — Italien 3 : 1

Vor 10 000 Zuschauern gelangte am Sonntag in Bern ein Fußballkampf zwischen einer kombinierten Schweizer Mannschaft und einer Elf des Gaues Lazio im italienischen Fußballverband zum Austrag. Die Einheimischen zeigten sich in guter Form und gewannen mit 3:1 (3:0) gegen die Italiener, in deren Reihen ein halbes Dutzend Brasilianer mitwirkten, die aber vor dem Tor zu unentschlossen waren.

Falck Hansen Fliegerweltmeister

Zielrichter bringt Michard um den sicheren Sieg

Einen recht unerfreulichen Abschluß fand die Radweltmeisterschaftswoche in Kopenhagen, als deren letzte Konkurrenz am Sonntag die Weltmeisterschaft der Berufsflieger ausgetragen wurde. **Durch das Versehen eines Zielrichters kam der Titelverteidiger Lucien Michard um den verdienten Sieg,** den er dem Dänen Willy Falck Hansen überlassen mußte. Unter den 15 000 Zuschauern, die bei schönstem Wetter die Ordrupbahn bis fast auf den letzten Platz besetzt hielten, entstand ob dieses Zwischenfalls ein großer Tumult, der sich erst allmählich wieder legte, als den sportbegeisterten Dänen zum Bewußtsein gekommen war, daß ihrem Lande nach den Siegen von Helge Harder und Henry Hansen durch Falck Hansen ein dritter Weltmeistertitel zugefallen war.

Walter Leppich Gaumeister der Radfahrer

In Oppeln kamen auf der Aschenbahn wieder interessante Radrennen mit erstklassiger oberschlesischer Besetzung zum Austrag. Wie immer fanden die Kämpfe großen Beifall beim Publikum. Ergebnisse: **1-Kilometer-Gaumeisterschaft Klasse A:** 1. Walter Leppich (Cosel); 2. Josef Leppich; 3. Walter Nerger; 4. Willy Nerger. **1 Kilometer B-Klasse:** 1. Lwowski (Gleiwitz); 2. Bujara (Gleiwitz); 3. Kudelny (Oppeln). **25 Kilometer Gaumeister:** 1. Walter Leppich (Cosel); 2. Walter Nerger; 3. Willy Nerger. **Australisches Verfolgungsrennen:** 1. Czieselski (Oppeln); 2. Janta (Beuthen). **Mannschaftsfahren 100 Runden:** 1. Stahr/Borzigurski, 23 Punkte; 2. Gebrüder Leppich, 17 Punkte; 3. Janta/Wilzok, 7 Punkte. Beim letzten Wertungsspurt in der 25. Runde gab es einen Massensturz, bei dem sich Walter Nerger so stark verletzte, daß die Mannschaft das Rennen aufgeben mußte, obwohl sie sehr gut im Rennen lag.

Caracciola siegt in Frankreich

Beim Bergrennen zum Mont Ventoux

Mit dem Bergrennen zum Mont Ventoux bei Avignon gelangte ein weiterer Lauf zur Europa-Bergmeisterschaft der Automobile und Motorräder zur Erledigung. Der Ausflug des Deutschen Meisterfahrers mit seinem bewährten Mercedes-Benz SSK Sportwagen zu dieser Veranstaltung war von bestem Erfolge begleitet. Obwohl die 21,6 Kilometer lange Strecke, die eine Höhendifferenz von nicht weniger als 1600 Meter mit Steigungen bis zu 13 Prozent aufwies, durch den Regen stellenweise glitschig geworden war, gab es in fast allen Klassen neue Rekorde. **Der Held des Tages war Rudolf Caracciola,** der mit seinem Mercedes-Benz die schwierige, kurvenreiche Strecke in 15:52 mit einem Stundenmittel von 84,338 Stundenkilometer bewältigte und mit dieser Leistung einen neuen absoluten Streckenrekord aufstellte. In der Rennwagenklasse schoß der Franzose Divo (Bugatti) mit 16:05 den Vogel ab. Im Rennen der Motorräder fuhr der bekannte Franzose Boetsch (Terrot) mit 16:47,2 die beste Zeit heraus. Durch diesen neuen Sieg hat sich Rudolf Caracciola auch in diesem Jahre den Titel eines Europameisters in der Sportwagenklasse gesichert.

Girones bleibt Europameister

Neben den drei Europameisterschaften in Berlin kam noch eine vierte am Sonntag zum Austrag, und zwar in Monte Carlo, wo sich die Federgewichtler Girones, Spanien und Bonaugure, Frankreich, gegenüberstanden. Der spanische Titelhalter zwang seinen Gegner in der 8. Runde zur Aufgabe, nachdem er ihn vorher schwer zu Boden geschlagen hatte. Im Kampf um die französische Boxmeisterschaft im Halbschwergewicht siegte Sportiello gegen den Neger Alonzo nach Punkten, dem der Titel vor einiger Zeit abgesprochen worden war.

Nurmi in Königshütte

Nach seinen beiden deutschen Starts, am 13. September beim „Internationalen" des SC. Charlottenburg und am 15. September in Stettin, nimmt Finnlands Weltrekordläufer Paavo Nurmi am 20. September an einem internationalen Sportfest in Königshütte teil. Der Finne hat die Einladung seitens des Polnischen Verbandes bereits angenommen.

Deutscher Turnertag 1931

In der großen Halle des Sportforums zu Berlin-Grunewald fand der Deutsche Turntag 1931 statt. Nach einer herzlichen Begrüßung der etwa 350 Turntags-Abgeordneten und der vielen Ehrengäste, unter denen man Reichsbankpräsident Dr. Luther bemerkte, sprach der 3. Vorsitzende der DT., Dr. Thiemer, Dresden, über die Auslandsarbeit der DT. 105 Auslandsvereine mit 21 225 Mitgliedern in Brasilien, Argentinien, Chile, Südafrika werden von der DT. betreut. Mit weiteren 1113 Vereinen und 160 000 Mitgliedern werden Beziehungen unterhalten. Der Vortrag lief auf die Gründung eines „Kreises Ausland" der DT. hinaus, der auch zugestimmt wurde. Sodann beleuchtete der Vorsitzende des Bayerischen Turnerbundes, Geßler, die vaterländischen Aufgaben der DT. Der ehemalige Reichswehrminister zog dabei eine Parallele zwischen der Zeit Jahns und heute. Während durch die Parteipolitik das Trennende gepflegt wurde, müsse es Aufgabe der DT. sein, das Gemeinsame und Einigende zu betonen. Mit großer Begeisterung wurde ein Telegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg entgegengenommen. Recht bedeutsam war die Kundgebung des Turntages zu den Angriffen, die Kardinal Faulhaber, München, und die acht bayerischen Bischöfe aus Anlaß des Frauen-Turnfestes in Memmingen im Juli 1931 erhoben hat. In einer umfangreichen Entschließung wurde darauf hingewiesen, daß der amtliche Erlaß der bayerischen Bischöfe, der u. a. besagte, „weiteste Volkskreise, die sich noch einen Funken Feingefühl für weibliche Würde und sittlichen Anstand bewahrt haben, sind gegen dieses öffentliche Schauturnen von Frauen und Mädchen" als völlig unberechtigt betrachtet und entschieden zurückgewiesen wird. Ein Antrag des Kreises Baden auf Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten von 300 auf 150 wurde zurückgezogen, ebenfalls ein Antrag der Sachsen, den Turntag alle drei Jahre abzuhalten. Der Antrag des Kreises Brandenburg: „Der Turntag wolle beschließen, die ohne Befragen der Kreise vorgenommene Aenderung des eingeführten DT.-Abzeichens von rotweiß auf blauweiß abzulehnen" fand Zustimmung.

Die Wahlen ergaben die Wiederwahl von Dr. Neuendorff als 2. Vorsitzenden, Steding, Bremen als Oberturnwart, Schneider, Leipzig als Männerturnwart, Braungardt, Oldenburg als Spielwart, Neuendorff, Berlin, als Jugendwart und Wiedemann, Berlin, als Pressewart auf je vier Jahre. Die Wahl des 1. Vorsitzenden wird erst auf dem nächsten Turntag vorgenommen.

Oberturnwart Steding berichtete über den Stand der Vorarbeiten für das 15. Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart. Die Mehrkämpfe sollen diesmal an einem Tage erledigt werden. Dadurch wird ein ganzer Tag frei für die Massenübungen der Kreise. Der Schlußtag wird dann wieder einen großen Festzug und Massenvorführungen im Schauturnen bringen. Dr. Berger überbrachte die Grüße des Nordamerikanischen Turnverbandes, der eine starke Beteiligung in Aussicht stellte.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Haushaltsplan 1932/33 beraten und die Höhe der damit zusammenhängenden Kopfsteuern. Nach eingehender Aussprache wurden die Beiträge auf 60 Pfg. und auf 10 Pfg. für die Götzstiftung für alle Mitglieder über zehn Jahre festgesetzt. Eine Staffelung der Steuern für Erwachsene und Jugendliche wurde abgelehnt, die Zahlung von ½ Prozent Verzugszinsen für rückständige Steuern der Kreise beibehalten. Die 5 Pfg. Steuernachlaß 1931 sollen auf den allgemeinen Haushaltsplan der DT., nicht auf die Götzstiftung, übernommen werden.

Deutsche Schwerathletik-Meisterschaften

Unter überaus starker Anteilnahme des Publikums wurden in Auerbach die deutschen Meisterschaften im Gewichtheben und Ringen der Federgewichtsklasse zum Austrag gebracht. Bei den **Hebern** gab es eine Ueberraschung. In Abwesenheit des Münchener Wölpert siegte der Stuttgarter Schäfer gegen Europameister Mühlberger, Mannheim. Beide hatten die gleiche Pfundzahl von 545 geschafft, sodaß das beidarmige Stoßen den Ausschlag geben mußte. Hier hatte Schäfer seinen Konkurrenten um zehn Pfund überflügelt. Im **Ringen** behauptete sich der Münchener Hering in Front. Er siegte in der Entscheidung gegen den Deutschen Meister Lauterbach, Netzschkau, nach drei Minuten durch Hüftschwung und besiegte ferner den Dortmunder Meyer nach Punkten. Im **Gewichtheben** der Altersklasse, das nach Punkten bewertet wurde, gab es noch recht achtbare Leistungen. Der Sieger Radtke, Berlin, bereits 45 Jahre alt, schaffte im beidarmigen Drücken noch 190 Pfund, der als Zweiter placierte Huber, Stuttgart, kam sogar auf 210 Pfund in dieser Uebung.

Handel • Gewerbe • Industrie

Vorsichtige Verwertung der Zinkbestände

Knappheit in einzelnen Zinkmarken

In Ergänzung unseres in Nr. 238 veröffentlichten Artikels über das neue Zinkkartell wird uns von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß über die Verwertung der vorhandenen Zinkbestände innerhalb des Kartells besondere Vereinbarungen getroffen wurden mit dem Ziel, diese Bestände nur ganz allmählich dem Markte zuzuführen und auf diese Weise einen Preisdruck von der Bestandsseite her nach Möglichkeit zu vermeiden.

Die über die Monate Juni und Juli vorliegenden statistischen Ziffern waren nicht ungünstig, zeigen sie doch eine Bestandsabnahme von je rund 10 000 t in diesen beiden Monaten. Ferner ist bemerkenswert, daß in den letzten Wochen in einzelnen oberschlesischen und deutschen Zinkmarken bereits eine gewisse Knappheit festzustellen war.

Das Börsenrätsel

Die Berliner Handelsgesellschaft beschäftigt sich in ihrem neuesten Wirtschaftsbericht mit der voraussichtlichen Kursgestaltung nach Wiedereröffnung der Börse, Sie verteidigt zunächst die Hinausschiebung der Börsenöffnung damit, „daß durch die verschiedenen Diskonterhöhungen die Bewertungsgrundlage eine völlig anormale wurde und somit die Gefahr einer mit den tieferen Wertmaßstäben nicht zusammenhängenden Neubewertung der Effekten bestand". Dann fährt das Institut folgendermaßen fort: In der Zwischenzeit konnte die offizielle Diskontrate erheblich ermäßigt werden, und es besteht die Aussicht, daß die Rückbildung der Verhältnisse auf einen normaleren Stand weitere Fortschritte machen wird. Jedenfalls sind damit die wichtigsten **Voraussetzungen für eine möglichst reibungslose Wiederaufnahme des Börsenverkehrs geschaffen.** Die Erkenntnis, daß eine Krediterschütterung, wie sie in der Geschichte der großen Krisen kaum eine Parallele findet, nicht spurlos an der Bewertung der Effekten vorübergehen kann, wird durch diese Feststellungen allerdings nicht aus dem Wege geräumt. Berücksichtigt man den gesamten Umlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen, der zur Zeit etwa 12 Milliarden beträgt, so ist ohne weiteres ersichtlich, daß es sich bei den Pfandbrief-Lombard-Organisationen nur um eine vorübergehende Hilfe für den Rentenmarkt handeln kann. Wird deshalb der Einfluß dieser Organisationen auf die Kursgestaltung vermutlich geringer sein, als gewisse Kreise hoffen erwarten zr können, so scheint doch wichtiger als eine Intervention die Erzielung einer gewissen Kurswahrheit zu sein. In den Jahren 1925/26 übte nach einem Einbruch auf dem Rentenmarkt gerade die niedrige Ausgangsbasis einen kräftigen Anreiz für die Ueberleitung kurzfristig gebundenen Kapitals in langfristige Anlagen aus. Es stellte sich damals eine bemerkenswert schnelle Korrektur der Kursausschläge ein. Die Auffassung, daß da und dort anlagebereites Kapital zur Verfügung steht, dürfte nicht unbegründet sein. Die Geschichte der Kreditkrisen zeigt, daß es fast immer die Regenerationskräfte der Effektenmärkte waren, von denen die Gesamterholung der Wirtschaft auszugehen pflegte. Ohne die Schwierigkeiten zu verkennen, die dem Aufstieg der deutschen Wirtschaft noch im Wege stehen, darf man doch hoffen, daß diese tieferen Zusammenhänge klar genug erkannt werden, um eine reibungslose Ingangsetzung des Börsenverkehrs zu gewährleisten. **(Ht.)**

Die Sparkassen während der Vertrauenskrise

Ende Juli 10,81 Milliarden Reichsmark Sparkasseneinlagen

Ende Juli 1931 beliefen sich die Sparkasseneinlagen bei den deutschen Sparkassen auf 10 805.99 Millionen Reichsmark gegen 11 073.61 Millionen Reichsmark Ende Juni 1931. Der Berichtsmonat weist mithin eine Abnahme um 267,62 Millionen Reichsmark gegenüber einer Abnahme um 152,18 Millionen Reichsmark im Juni auf. Im einzelnen betrugen die Einzahlungen insgesamt 434,54 (Juni 529,82), davon aus Aufwertung 5,18 (6,84) und aus Zinsgutschriften 10,18 (7,82) Millionen Reichsmark und die Auszahlungen 702,16 (682,00) Millionen Reichsmark. Die Scheck-, Giro-, Konto-Korrent- und Depositeneinlagen stellten sich Ende Juli auf 1270,13 Millionen Reichsmark gegen 1355,78 Millionen Reichsmark Ende Juni. Die Statistik der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen im Juli ergibt einen Rückgang von rund 268 Millionen Reichsmark = 2,4 Prozent des Bestandes zu Beginn des Berichtsmonats. Der Rückgang geht vor allem auf verringerte Einzahlungen zurück (419 gegen 515 im Vormonat und 626 Millionen Reichsmark im Juli 1930), weniger auf die Steigerung der Auszahlung, die sich zwar auf dem erhöhten Niveau des Vormonats halten (702 gegen 682 im Juni und 535 Millionen Reichsmark im Juli 1930), aber nicht wesentlich gestiegen sind. Bemerkenswert ist, daß trotz der Vertrauenskrise erhebliche Einzahlungen vorgenommen wurden. Insgesamt ist der Rückgang nicht so stark. wie zunächst angenommen wurde. **In den beiden Monaten Juni und Juli gingen die Einlagen um insgesamt nur 420 Millionen Reichsmark zurück.** Regional zeigen sich diesmal nicht so erhebliche Unterschiede wie im Juni.

Berliner Produktenmarkt

Weizen und Hafer weiter matt

Berlin, 1. September. Nachdem sich gestern gegen Börsenschluß im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft auf Grund der fehlenden Andienungen für den heute beginnenden Liefermonat eine Erholung geltend gemacht hatte, zeigte die Produktenbörse heute allgemein ein schwächeres Aussehen. Das herauskommende Offertenmaterial von Weizen, bei dem geringe Qualitäten überwiegen, fand angesichts der beträchtlichen Zurückhaltung der Mühlen wiederum zu etwa 3 Mark niedrigeren Preisen Unterkunft. Der Lieferungsmarkt eröffnete 2¼ bis 2¾ Mark schwächer. In Roggen hat sich das ersthändige Angebot zwar nicht nennenswert verstärkt, gestrige Preise waren aber auch nicht zu erzielen, und die abgegebenen Gebote lauteten 1 bis 2 Mark niedriger. Der Lieferungsmarkt zeigte Preiseinbußen von ½ bis 1¾ Mark. Der Weizenmehlabsatz bleibt trotz erneut ermäßigter Mehlofferten sehr schleppend. Roggenmehl hat laufendes Bedarfsgeschäft bei wenig veränderten Preisen. Hafer liegt sehr schwach. Für das zumeist aus geringen Qualitäten bestehende Offertenmaterial von Neuhafer sind kaum Gebote erhältlich, und auch für Althafer zeigt sich nur Kauflust zu gedrückten Preisen. Gerste im Einklang mit der Allgemeintendenz matter.

Berliner Produktenbörse

Berlin. 1. September 1931

Weizen	
Märkischer neuer	206—208
„ Sept.	220
„ Oktob.	220—219½
„ Dezbr.	221—220½
Tendenz matter	
Roggen	
Märkischer neuer	170—172
„ Sept.	183½
„ Oktob.	183¼
„ Dezbr.	184—183½
Tendenz ruhig	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	152—162
Wintergerste, neu	—
Tendenz matt	
Hafer	
Märkischer	129—137
„ Sept.	140½
„ Oktob.	—
„ Dezbr.	143¾—143½
Tendenz matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	25¾—32¾
Tendenz: etwas matter	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23¾—26¼
Tendenz: etwas matter	

Weizenkleie	11¾—12¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	10—10½
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	22.00—29,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle. alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,70—13,90
Trockenschnitzel prompt	6,80—6,90
Sojaschrot	—
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	—
do. rote	—
Dtsch. Erstlinge	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln i. Pf.	—

Breslauer Produktenmarkt

Flau

Breslau, 1. September. Die Tendenz für Weizen war weiter flau. Es wurden 4 bis 5 Mark weniger als gestern geboten. Roggen dagegen ist zu unveränderten Preisen gesucht. Auch Hafer und Gersten liegen etwas schwächer. Futtermittel sind bei unveränderten Preisen fast geschäftslos.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: matt

	1. 9.	31. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 75,5 kg	212	215
„ 78 „	217	220
„ 73 „	206	209
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	190	190
„ 72,5 „	—	—
„ 69 „	186	186
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	131	—
Braugerste. gute	175	—
Sommergerste, 63—64 kg	—	—
Wintergerste	160	160
Industriegerste	160	166

Mehl Tendenz: ruhig

	1. 9	31. 8.
Weizenmehl (Type 70%) neu	32¾	32¾
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	28	28
Auzugmehl	38¾	38¾

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Futtermittel Tendenz: stetig

	1. 9.	28. 8.
Weizenkleie	10¾—11¾	11—12
Roggenkleie	11—12	11—12
Gerstenkleie	—	—

Hülsenfrüchte Tendenz: unregelmäßig

	1. 9.	28. 8.		1. 9.	28. 8.
Vikt.-Erbs.	28-29	28-29	Pferdebohn.	-	-
gelb.Erbs.m.			Wicken	-	-
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	-	
grüne Erbs.	30-32	29-31	gelbe Lupin.	-	-
weiße Bohn.	21-23	22-24	blaue Lupin.		

Rauhfutter Tendenz: stetig bei kleinem Bedarfsgeschäft

	1. 9.	28. 8.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,85	0,85
„ „ bindfgepr.	0,70	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,85	0,85
„ „ bindfadgepr.	0,70	0,65
Roggenstroh Breitdrusch	1,40	1,40
Heu, gesund, trocken, neu	1,60	1,60
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	1,80	1,80
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 1. September 1931

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	—
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	42—45
2. ältere	—
c) fleischige	38—41
d) gering genährte	33—37
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	37—40
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35—38
c) fleischige	32—34
d) gering genährte	27—30
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	30—35
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—28
c) fleischige	20—24
d) gering genährte	14—18
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	41—43
b) vollfleischige	35—40
c) fleischige	28—34
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	25—30
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	52—61
c) mittlere Mast- und Saugkälber	50—59
d) geringe Kälber	35—45
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	41—42
2) Stallmast	48—52
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	43—46
c) gut genährte Schafe	35—37
d) fleischiges Schafvieh	35—40
e) gering genährtes Schafvieh	22—30
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	58—60
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew	57—59
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew	56—58
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	52—55
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	48—51
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	49—52

Auftrieb: Rinder 1575, darunter: Ochsen 437, Bullen 524 Kühe und Färsen 614, zum Schlachthof direkt 10. Auslandsrinder 120. Kälber 2230, zum Schlachthof direkt 32. Auslandskälber 252. Schafe 3671, zum Schlachthof direkt 176. Schweine 12378, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2703. Auslandsschweine 66.

Marktverlauf: Rinder langsam, bleibt Ueberstand. Kälber in guter Ware glatt, sonst ruhig. Schafe langsam. Schweine ziemlich glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Posener Produktenbörse

Posen, 1. September. Roggen 45 To. Parität Posen Transaktionspreis 21,25, Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 21,30, Roggen Orientierungspreis 20,50—20,75, Weizen 20,75—21,75, Braugerste 21—23, Roggenmehl 32,50—33,50, Weizenmehl 33,25—35,25, Roggenkleie 12,75—13,50, Weizenkleie 12,50—13,50, grobe Weizenkleie 13,50—14,50, Viktoriaerbsen 23—26, Rest unverändert. Stimmung schwächer.

Metalle

Berlin, 1. September. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 74¾.

Berlin, 1. September. Blei 62½ B., 62 G., Kupfer 22½ G., 21¼ G., Zink 22½ B., 22 G.

London, 1. September. Kupfer (£ per Tonne), Tendenz willig, Standard per Kasse 32⅞—33, per 3 Monate 33 13/16—33⅞, Settl. Preis 33, Elektrolyt 36—37, best selected 33½—34¾, Elektrowirebars 37, Zinn (£ per Tonne), Tendenz willig, Standard per Kasse 120—120⅛, per drei Monate 122½—122⅝, Settl. Preis 120, Banka 124¾, Straits 121¾, Blei (£ per Tonne), Tendenz willig, ausländ. prompt 11 5/16, entf. Sichten 11½, Settl. Preis 11⅜, Zink (£ per Tonne), Tendenz ruhig, gewöhnl. prompt 11½, entf. Sichten 12 1/16, Settl. Preis 11½,

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz ruhig. Okt. 7,16 B., 7,11 G., Dez. 7,35 B., 7,29 G., Januar 1932: 7,45 B., 7,40 G., März 7,61 B., 7,54 G., Mai 7,79 B., 7,71 G., Juli 7,91 B., 7,84 G.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 24. bis 30. August 1931

Die Aufbesserung des Oderwasserstandes hat sich im Laufe der Berichtswoche durch sehr starke Niederschläge im ganzen Odergebiet bis hinauf zu den Quellflüssen zu einem kleinen Hochwasser ausgebildet. Der Ratiborer Pegel zeigte am 26. und 27. 8. über 3 m, am 28., 29. und 31. 8. über 4 m, am 30. 8. 5,70 m, so daß die Schiffahrt bereits gewisse Behinderungen durch Hochwasser erfahren hat. Die Wehre der oberen Oder sind zum größten Teil am 28. und 29. 8. gelegt worden. Die gesamten, zur Zeit in Breslau versommerten Fahrzeuge und auch die zahlreichen auf der Strecke liegenden Kähne sind durch die Wasseraufbesserung flott geworden. Die Verladungen in den oberen Häfen haben erfreulicherweise weiter eine Zunahme zu verzeichnen. Es wurden umgeschlagen zu Tal in: Coselhafen 32 941 t einschl. 1271 t verschiedene Güter, Oppeln 92 t verschiedene Güter, Breslau 7473 t einschl. 7148 t verschiedene Güter, Maltsch 9641 t einschl. 890 t verschiedene Güter und 1426 t Steine.

Ueber den Verkehr durch Ransern liegen uns folgende Meldungen vor: Zu Berg 43 beladene, 90 leere Kähne, zu Tal 232 beladene und 6 leere Kähne. In Stettin ist nur 1 Seedampfer mit 7500 t Erzen eingelaufen, der von der Binnenschiffahrt übernommen wurde; Raum ist genügend vorhanden; es wurde sogar je 1 Leerzug nach der Oder und Warthe abgefertigt. Im übrigen ist die Beschäftigung für den Bergverkehr ab Stettin sehr schwach. Auch von Hamburg wurden nur geringe Futtermittel- und Erztransporte für Oderstationen abgefertigt; die gesamte Geschäftslage in Hamburg ist schwach, da die Einfuhr zu gering ist. Die Elbe ist vollschiffig.

Wasserstände:

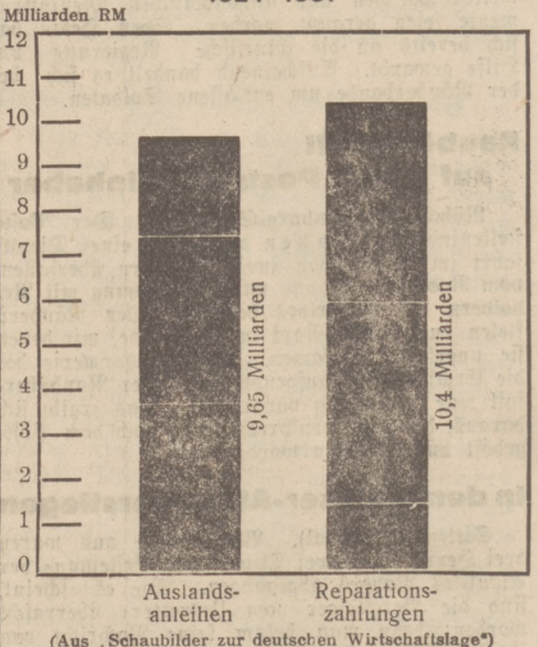
Ratibor am 25. 8. 2,07 m, am 31. 8. 4,28 m.

Dyhernfurth am 25. 8. 1,93 m, am 31. 8. 3,35 m.

Neiße-Stadt am 25. 8. —0,67 m, am 28. 8. +0,20 m, am 31. 8. —0,09 m.

Deutsche Auslandsanleihen und Reparationszahlungen

1924—1931



(Aus „Schaubilder zur deutschen Wirtschaftslage")

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	1. 9. Geld	1. 9. Brief	31. 8. Geld	31. 8. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,178	1,182	1,204	1,208
Canada 1 Can. Doll.	4,191	4,199	4,191	4,199
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,96	21,00	20,96	21,00
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,461	20,501	20,463	20,503
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,254	0,256	0,254	0,256
Uruguay 1 Goldpeso	1,868	1,872	1,898	1,902
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,74	170,08	169,74	170,08
Athen 100 Drachm.	5,45	5,46	5,455	5,465
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,66	58,78	58,69	58,81
Bukarest 100 Lei	2,507	2,513	2,507	2,513
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,82	81,98	81,80	81,96
Helsingf. 100 finnl. M.	10,59	10,61	10,59	10,61
Italien 100 Lire	22,03	22,07	22,03	22,07
Jugoslawien 100 Din.	7,413	7,427	7,413	7,427
Kowno	41,93	42,01	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	112,54	112,76	112,54	112,76
Lissabon 100 Escudo	18,53	18,57	18,55	18,59
Oslo 100 Kr.	112,54	112,76	112,54	112,76
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	12,468	12,488	12,468	12,488
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,36	92,54	92,36	92,54
Riga 100 Latts	81,22	81,38	81,22	81,38
Schweiz 100 Frc.	81,92	82,08	81,92	82,08
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	37,16	37.24	38,16	38,24
Stockholm 100 Kr.	112,63	112,85	112,63	112,85
Talinn 100 estn. Kr.	112,39	112,61	112,39	112,61
Wien 100 Schill.	59,16	59,28	59,17	59,29
Warschau 100 Złoty	47,15—47,35		47,15—47,35	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 1. September 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,145	1,165
Brasilianische	0.24	0,26
Canadische	4,165	4,185
Englische, große	20,408	20,488
do. 1 Pfd. u. dar.	20,408	20,488
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,50	58,74
Bulgarische	—	—
Dänische	112,30	112,74
Danziger	81,64	81,96
Estnische	111,53	111,97
Finnische	10,53	10,57
Französische	16,465	16,525
Holländische	169,31	169,99
Italien. große		
do. 100 Lire	22,05	22,13
und darunter	22,05	22,13
Jugoslawische	7,39	7,41
Lettländische	80,44	80,76

	G	B
Litauische	41,88	42,04
Norwegische	112,30	112,74
Oesterr. große	59,05	59.29
do. 100 Schill. u. darunter	59,15	59,39
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,46	2,48
Rumänische unter 500 Lei	2,44	2,46
Schwedische	112,39	112,83
Schweizer gr.	81,74	82,06
do. 100 Francs u. darunter	81,74	82,06
Spanische	36,82	36,98
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,427	12,487
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,427	12,487
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Gr. poln. Noten	47,05	47,45
Kl. do. do.	—	—

Warschauer Börse

Bank Polski 112,00

Dollar 8,925, Dollar privat 8,938—8,9275, New York 8,923, New York Kabel 8,927, London 43,40, Paris 35,01, Wien 125,50, Prag 26,435, Italien 46,71, Belgien 124,50, Schweiz 173,83, Holland 360, Pos. Konversionsanleihe 5% 44,50, Dollaranleihe 6% 69, Bauanleihe 10% 107—106,50, Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 1. September. Roggen 22,50—23, Weizen 24—25, Weizenmehl luxus 47—57, Weizenmehl 0000 42—47, Roggenmehl 38—40, Weizenkleie grob 15—16, Weizenkleie mittel 14—15, Roggenkleie 13,50—14, Viktoriaerbsen 26—30, Umsätze klein, Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.